DIE MENNONITISCHE RUNDSCHAU

Lasset uns fleissig sein zu halten die Einigkeit im Geist.

1877 — 1944
Volume 67

The Christian Press, Ltd.
672 Arlington Str.,
Winnipeg, Man.

April 26, 1944 — Number 17

Janzen, Henry J.
Stewart Rd.

Verborgene Kräfte!

Trag' liebe Gedanken im Herzen!
Sie leuchten wie brennende Kerzen,
Obgleich sie verborgen gehalten
Es drängt doch durch Ritzen und Spalten —
Ihr freundlicher Schimmer hinaus.
Und Weg sieht am End ein Verirrter
Und Mut faßt vielleicht ein Verwirrter
Ein bangendes Herz find nach Haus.

Weih' Hohem dein Denken und Sinnen,
Es gibt deiner Seele Gewinnen
Den Anteil am heiligen Streben:
Herabzuziehen ewiges Leben,
In unsre vergängliche Zeit.
Es heißt das Reich Gottes auf Erden
Erweitern, Ihm einverleibt werden.
Wenn Höchstem die Seele sich weiht.

Sei betend! Ohn Unterlaß beten,
Bedeutet nicht plappern nicht reden,
Nein, Gott in der Stille vertrauen
Und Hilfe auf Hilfe dann schauen.
Was jetzt noch der Welt sich verbirgt,
Die Ewigkeit wird einst enthüllen
Wie fernhin nach göttlichem Willer
Die betende Seele gewirkt.

—Eingesandt von Schw. Th.

Gottes Gnadenbund.

Ich will mit euch einen ewigen Bund machen, daß Ich euch gebe die gewissen Gnaden Davids. Jesaja 55, 3.

Gott hat euch erwählt von Anfang zur Seligkeit, in der Heiligung des Geistes und im Glauben der Wahrheit. 2. Thess. 2, 13.

Wenn alle Propheten und Apostel von einem Bund reden, den Gott mit den Menschen macht, so zeigt das die ganze Herablassung Gottes. Sind wir denn bündnisfähig? Sind das zwei Partner, die miteinander einen Vertrag abschließen können: Gott und wir? Nein, das ist Gottes unergründliche Barmherzigkeit, die uns in eine wankende Welt und in ein wankelmütiges Herz etwas Festes, Bleibendes gibt: seine gewisse Gnade, die Er allen Menschen zugesagt hat, die auf Ihn gehört haben. „Sein Wort und Wille hat ewigen Grund". Unser Merkmal ist die Wankelmütigkeit, die Untreue. Jetzt glauben wir, dann glauben wir wieder nicht. Jetzt ist uns sein Reich das erste Anliegen, dann steht wieder „das Uebrige" weit im Vordergrund. Unser Herz ist ein trotziges und verzagtes Ding und an sich ein unmöglicher Bundesgenosse. Nur dadurch, daß Gott selbst fest bleibt in seiner Treue, also daß seine Treue auch durch unsere Untreue nicht aufgehoben wird, kann auch unser Herz fest werden. Er läßt uns hineinschauen in sein Werk, daß Er begonnen hat und das Er vollendet. Nichts wird Ihn aufhalten; selbst seine Feinde müssen seine Diener sein. Dehnen sich auch die Zeiten, türmen sich die Widerstände, toben die Völker: der im Himmel sitzt, lacht darüber; denn Er hat seinen König eingesetzt, und gegenüber dieser Monarchie hat keine Revolution Erfolg. Das zu erkennen, macht unser Herz fest, wenn es unter dem Druck der Not, des Dunkels, der Anfechtung, der Versuchung steht, die von innen und von außen täglich uns anfallen. Das macht das Herz fest, auszuharren und die Augen aufzuheben in der Gewißheit, daß sich unsere Erlösung naht.

Nicht das, was ich verspreche, was Du sprichst, tröstet mich!

Unsere Schulen und Anstalten und ihre Zukunft.

Schneller als je zuvor in der Geschichte geht unsere Gemeinschaft als solche geistlich, wirtschaftlich und kulturell dem Untergang entgegen, um in absehbarer Zeit in einem internationalen Chaos zu verschwinden. Die gegenwärtige Zeit ist dazu angetan, alles gleichzuschalten. Traditionelle heilige Grundsätze weichen dem Druck des alles zersetzenden Zeitgeistes.

Wie sollten wir beflissen sein, möglichst große Anstrengungen zu machen, das uns in unserer heranwachsenden Generation zu erhalten, was uns von unsern Vätern und Ahnen überkommen. Oder ist uns das Verantwortungsgefühl dafür abhanden gekommen? Das uns anvertrauende Erbe zu erwerben, ist unsere Aufgabe, und die erfordert Anstrengung, Selbstverleugnung. Scheint es nicht so, als ob wir uns zu diesem Bewußtsein nicht mehr aufschwingen können?

Aus unserer verhältnismäßig nicht langen siebzigjährigen Geschichte hierzulange ist zu ersehen, welche Bestrebungen unter den in den siebziger Jahren Eingewanderten vorhanden waren, unsere Eigenart zu erhalten, die größte Sorgfalt angedeihen zu lassen. Hat der erste Weltkrieg dieses gemeinsame Wollen stark erschüttert, so scheint die gegenwärtige Zeit demselben den Todesstoß zu geben.

Daß das Bewußtsein unserer Sonderstellung zur breiten Masse unserer Umgebung noch da ist, beweist der Kampf des Selbsterhaltungstriebes in uns, denn in letzter Zeit, resp. in den letzten Jahren, wo unsere wirtschaftliche Lage sich sichtlich gebessert hat, ist auch das Interesse für unsere Fortbildungsschulen reger geworden. Leider hagen wir derselben im Lande viel zu wenig, denn wieviele unserer jungen Menschen nehmen Zuflucht zu den staatlichen höheren Schulen, weil wir ihnen als mennonitische Gemeinschaft dasselbe nicht bieten können. Die höheren Schulen, die wir haben, sind überfüllt. Spricht man mit dem Einzelnen über das Schulthema für unsere Jugend, so findet man doch noch viel Sympathie für die Sache, solange man ihm nicht mit einem Appell an seine Tasche nahekommt. Wünschenswert wären die Schulen wohl, aber etwas dafür zu tun oder zu geben, das laß andere tun, die können es besser. Wir sind viel zu materialistisch trotz all unserm Frömmeln, um einer guten Sache zu helfen. Diejenigen unter unsern Mennoniten, die aus eigener Initiative für eine gute Sache etwas tun oder geben, würden, wenn mal sollte eine Stichprobe gehalten werden, erschreckend wenige sein. — Anders liegen die Sachen, wenn es gilt einen materiellen Vorteil zu gewinnen. Ich glaube, unsere Leute wissen am besten unter dem Gemisch von Völkerschaften unter der Sonne, wo man am billigsten etwas Gutes erstehen kann. Wir wagen auch etwas, wo wir etwas mehr herausmerken können. Könnte diese Schwäche unseres Volkes nicht dazu ausgenutzt werden, um etwas Allgemeinnützliches zu erzielen?

Die Geschichte unserer kulturellen und wirtschaftlichen Kooperationen hier wie aus dem alten Lande zeigen, daß die Pioniere derselben es mit den größten Schwierigkeiten zu tun haben, solche ins Leben zu rufen. Gelingt es solcher Institution, soweit zu kommen, daß es den Anteilhabern Zente oder Dollars erspart oder einbringt, dann floriert sie bald, andernfalls ist sie dem sichern Untergang geweiht. Es bedarf oft des Einsetzens der vollen Kraft, des unbeugsamen Willens, des Sichaufopferns einzelner Männer, um ein angefangenes gutes Werk am Leben zu erhalten. Denken wir an Professor Wedel von Bethel College, Lehrer Ewert von Gretna und vieler anderer.

Ein drastisches Exempel des oben gesagten ist unsere Can. Menn. Board of Colonisation. Wieviel heißes Blut, wieviel Unzufriedenheit hat diese unsere Einrichtung, die einzige unsere Zentrale, die wir in Canada haben schon verursacht um der 50 Cents jährlich von Einwanderern von 16—60 Jahren willen. Wenn wir in etlichen Jahren in der glücklichen Lage sein werden, unsere Reiseschuld an unsere Wohltäter abzahlen zu können, wird es dann möglich sein, diese unsere Institution noch weiter zu erhalten? Ich glaube nicht, denn das Mißtrauen unter uns ist so furchtbar groß, daß es einem oft traurig stimmt. Sind unsere drei bis vier mit Arbeit überbürdete Angestellten in der Board nicht die Unterhaltung wert, das uns doch nur 50 Cents pro Jahr pro Person kostet. Ist es denkbar, daß es möglich sein wird, selbige zu unterhalten in Berücksichtigung unserer sozialen und humanitären Bedürfnisse?

Ei wenn nun unsere Board als eine Geschäftszentrale figurierte, die auf kommerziellem Wege suchte, unsere Interessen zu vertreten. Ich weiß nicht, wie viele der geschäftlichn Kooperationen wir, d. h. die Mennoniten in Canada haben, die gut arbeiten. Unsere Kooperative in B. C. arbeiten verhältnißmäßig gut. Ich weiß, daß in Alberta auf mehreren Stellen Kooperative Käsereien sind, auch daß in Manitoba auf Stellen solche Geschäfte arbeiten. Leider haben selbige über ganz Canada keine Zentrale, an welche sie sich wenden könnten, um sich gegenseitig auszuhelfen. Uns z. B. würde sehr damit gedient sein, um die Produktion unserer Erzeugnisse (Molkereiprodukte, Eier usw.) zu verbilligen, wenn wir unser Futter aus erster Hand beziehen könnten. und sie wiederum durch unsere Vertretung leichter auf den Markt zu bringen. Haben wir der örtlichen kooperativen Zellen gegenwärtig noch zu wenig, um mit vollen Segeln loszufahren, so glaube ich, würde es Aufgabe der Zentrale sein müssen, das Interesse für solche auf verschiedenen Stellen zu wecken. Und eigene Vorteile wirken verblüffend schnell auch nach Richtungen hin, die uns unsympatisch vorkommen.

Daß so ein Institut, wie es mir vorschwebt, einen beträchlichen Gewinn abwerfen könnte, steht außer Frage. Was könnte aus solchem Einkommen, das uns nichts kostet (im Gegenteil Gewinn bringt), für unsere Oeffentlichkeit in Form von Schulen, Krankenhäusern, Nervenheilanstalt (eine schreiende Notwendigkeit) und manchen andern Einrichtungen für Segen entstehen.

Ich möchte noch darauf hinweisen, was ich aus dem „Warte Jahrbuch" von A. Dyck (sehr empfehlenswert) entnommen habe, daß mit einer Nervenheilanstalt schon seit 1936 geplant worden ist, und die Sache kommt nur sehr langsam vorwärts, d. h. die Mittel dazu kommen so spärlich ein, daß mit dem Bau einer ganz primitiven Anstalt und ihrer Einrichtung bei vorgenommener Art und Weise des Aufbringens der Mittel garnicht zu denken ist.

Eine zentralisierte Kooperation hätte noch einen Vorteil für unser Volk, der nicht unterschätzt werden darf. Wir werden uns mehr als eine Einheit im weiteren Sinne des Wortes verbunden fühlen auch trotz eventuellen Mißverständnissen, und die Reibungen und das Mißtrauen zwischen den verschiedenen Richtungen könnten vermindert werden. Dem Drang in die Stadt hinein, diesem ungesunden Zeichen könnte damit die Spitze gebrochen werden.

Ist es nicht so, wo wir für uns Zente und Dollar ersparen resp. gewinnen können, da sind wir auch mit dem Herzen dabei?

Ich mache mir keine Illusionen darüber, daß eine psychologische Umstellung unseres Volkes von einer selbstsüchtigen Tendenz auf eine uneigennützige, wie sie in dem kurzen Gedanken zusammengefaßt

(Schluß auf Seite 5.)

Ein Dienst in Schwachheit und doch in Kraft.

(Von Erich Sauer, Wiedenest)

„Laß dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig". 2. Kor. 12. 9.

Die Frage nach der Kraft ist heute eine der brennendsten Gegenwartsfragen. Nach Zeiten der Ohnmacht und Schwäche ist das Suchen nach dem Starken und Heldischen neu erwacht; und gerade dies ist auch der Grund, darum Millionen unserer Zeitgenossen das Christentum der Bibel beiseitewerfen; denn es sei unheldisch, schwächlich, persönlichkeitstötend. Was ist unsere Antwort auf diese Frage unserer Umwelt? Was ist die Antwort der Schrift selbst? Wir sagen: Das Christentum ist „aus" Schwachheit, „durch" Schwachheit und zunächst „zu" Schwachheit hin.

Das Christentum ist „aus" Kraft, „durch" Kraft, „zu" Siegeskraft hin.

1. Das Christentum ist „aus" Schwachheit, das heißt, es geht von der Schwachheit des Menschen aus. Es bezeichnet den Menschen, wie es ihn vorfindet, als jämmerlich und erbärmlich, als arm, blind und bloß (Offb. 3, 17). Es sagt ihm, daß er mit all seinem Streben auch nicht ein I-Pünktlein zur Erwerbung seines ewigen Heils hinzufügen kann. Er muß es sich völlig und ganz, rein aus Gnaden schenken lassen. Und wie es ihn kraftlos nennt (Röm. 5, 6), so nennt es ihn sündig und verloren (Röm. 5, 8), gottlos und hoffnungslos (Eph. 2, 12), gebunden und versklavt (Röm. 7, 14). Kein Wunder, daß gerade diese Botschaft wahren Aufruhr in der Seele des verblendeten Ich-Götzendieners hervorruft! Und dennoch! Wie ist sie doch so wahr!

Schwach ist der Mensch schon vom kosmischen Gesichtspunkte aus. Denken wir uns alle 30—

Die Mennonitische Rundschau

Herausgegeben von

The Christian Press, Limited
Winnipeg, Man., Canada

H. Neufeld, Editor.

Erscheint jeden Mittwoch

Abonnementspreis für das Jahr bei Vorausbezahlung: $1.25
Zusammen mit dem Christlichen Jugendfreund $1.50

Bei Adressenveränderung gebe man auch die alte Adresse an

Alle Korrespondenzen und Geschäftsbriefe richte man an:

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.

672 Arlington Str.,
Winnipeg, Man., Canada

Entered at Winnipeg Post Office as second-class matter.

100 Kilometer einen Stecknadelkopf von einem Millimeter Durchmesser. — Das ist die Verteilung der Sonne (!) im Weltraum! — und von diesem Stecknadelkopf den 1¼ millionsten Teil — das ist die Erde! — und von der Oberfläche dieses mikroskopischen Staubkügelchen ein Fünfzigstel — das ist Europa! Europa von Süditalien bis Nord-skandinavien, von der Meeresenge von Gibraltar bis ans Uralgebirge! Wie sinnlos ist da alle Selbstvergottung, wie wirklichkeitsfremd, wie naiv, wie primitiv!

Schwach ist der Mensch auch vom geistigen Gesichtspunkt aus, trotz all seiner Fortschritte in Wissenschaft und Kunst. Wir wissen nicht, was „Stoff" ist; wir wissen nicht, was „Kraft" ist; wir wissen nicht, was „Leben" ist; wir wissen nicht, was „Tod" ist. Wir wissen — ohne göttliche Offenbarung nicht den Ursprung der Welt und ebensowenig das Ziel aller Welt. „Wir schwimmen im Wunder wie der Fisch im Wasser" und erklären täglich Dinge, von denen wir wenig wissen, durch Dinge, von denen wir gar nichts wissen. Und schließlich: Schwach ist der Mensch auch vom sittlichen Gesichtspunkt aus. „Das Gute, das ich will, das tue ich nicht, sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich" (Röm. 7, 19). In dem Festungskrieg um die Stadt „Menschenseele", der zwischen den beiden geistigen Reichen, „Gesetz Gottes" und „Gesetz der Sünde" geführt wird, gelingt es stets dem „Gesetz in den Gliedern" — dieser auf das Kampfgebiet der Persönlichkeit abgesandten Heeresabteilung des Sündengesetzes — den Sieg davon zu tragen über das „Gesetz der Vernunft", dieser Heeresabteilung des Gesetzes Gottes. So wird die Seele immer wieder für die Sünde erobert, und das geschieht derartig zwangsläufig, daß dieser Sieg selber wiederum als „Gesetz" bezeichnet werden muß (Röm. 7, 21—23). Wie aber kommen wir nun aus dieser Schwachheit heraus? Durch die Schwachheit des Kreuzes! „Gott gefiel es wohl, durch törichte Predigt selig zu machen die, so daran glauben" (1. Kor. 1, 21.)

2. Das Christentum ist „durch" Schwachheit. Von all den Sonnen und Sternen des Weltraums hat Gott die winzige Erde erwählt, und auf dieser das kleine Land Kanaan und in ihm das Volk Israel, das „geringste" aller Völker (5. Mose 7, 7), in Israel aber die Stadt Bethlehem, die zu gering war, um unter die Tausende von Juda gerechnet zu werden (Micha 5, 1), in Bethlehem selbst aber die — Krippe! Und von der Krippe ging es weiter bis an das Kreuz! So erwählt sich Gott stets das Geringe: zum ersten Zeugen des Neuen Testaments Matthäus, den Zöllner, zur ersten Verkündigerin der Auferstehung Maria Magdalena, die große Sünderin (Mark. 16, 9; Joh. 20, 11—18), zum hervorragendsten Apostel — Paulus, den „ersten aller Sünder" (1. Tim. 1, 15). Das Ganze aber geschieht, damit sich vor ihm kein Fleisch rühme, sondern„ wer sich rühmt, der rühme sich des Herrn" (1. Kor. 1, 31). Je schwächer das Material, desto größer — bei gleicher Kunstleistung — die Ehre des Meisters. Je kleiner die Armee, desto gewaltiger — bei gleichem Siege — der Ruhm des Triumphators. Darum auch das Fortbestehen dieses Grundsatzes selbst bei den Erlösten des Herrn bis zum Ablauf dieser Weltzeit.

3. Das Christentum ist zunächst „zu" Schwachheit hin. Nicht viel Edle und Gelehrte, nicht viel Reiche und Mächtige, nicht viel Große und Gewaltige (1. Kor. 1, 26—29), keine paukenden Synoden, keine hochklingenden Titel, keine verstandesscharfen Glaubensdebatten, keine Anerkennung von der Welt — in dieser Schlichtheit und Knechtsgestalt hat das Urchristentum seine grundlegenden Triumpfe gefeiert; und über, wo die Gemeinde diesen Boden der Schwachheit verließ, verließ sie auch den Boden der Kraft. Gewiß, Zinzendorf war ein Reichsgraf, aber Luther war Bauernsohn, John Bunyan war Kesselflicker, William Carey Schuhmacher, Tersteegen Bandwirker. Timothäus hatte seine Magenschwäche (1. Tim. 5, 23) und Paulus seinen „Pfahl im Fleisch" (2. Kor. 12, 7), und gerade ihm, diesem größten Diener des Herrn, wurde durch eine besondere Offenbarung die Gewißheit zuteil, daß Schwachheiten und Bedrängnisse durchaus nicht ohne weiteres Hindernisse sind, sondern oft gottgegebene Schutzmittel gegen Selbstüberhebung und Hochmut, zur Brauchbarerhaltung des Werkzeugs, zur Vertiefung des göttlichen Gnadenwerkes in uns und durch uns. Wie die Wolke der Herrlichkeit über der Stiftshütte ruhte (2. Mose 40, 34), so will die Kraft Gottes, und „überzeltend", über unserer schwachen Leibeshütte wohnen (2. Kor. 12, 9). Eine Beterin auf dem Krankenlager, eine Wäscherin, die ihre Spargroschen dem Herrn gibt, ein Dienst selbstverleugnender Liebe, ein stilles Zeugnis im Geräusch des Berufslebens — das ist alles Dienst in Schwachheit und doch in Kraft. In der Tat.

Das Christentum ist aus Kraft, durch Kraft, zu Siegeskraft hin. Hinter dem Zeugendienst der Erlösten steht die Auerstehungskraft des Erlösers. Christentum ist Auferstehungsglaube. Am Evangelium lebt alles. „Der Tod ist verschlungen in den Sieg." Darum ist das Christentum der Bibel auch das Allerpositivste in der Welt. Welches aber sind die Kanäle, durch welche diese Gotteskraft in unser Leben hineinfließt?

Stillesein und Warten. „Durch Stillesein und Hoffen würdet ihr stark sein" (Jes. 30, 15). Das Gebetskämmerlein ist die Rüstkammer des Glaubens; aber Gebetslosigkeit bedeutet Kraftlosigkeit.

Bleiben in seinem Worte. „Ihr seid stark und das Wort Gottes bleibt in euch" (Joh. 2, 14). Jedes Wanken in bezug auf das Wort ist ein Wanken in bezug auf die Kraft. Nur die Heilige Schrift gilt, aber die Heilige Schrift ganz! Wir müssen nicht nur unter den Schall, sondern unter die Gewalt seines Wortes kommen. Eine gebrochene Stellung zur Schrift ist eine gebrochene Stellung in der Kraft.

Heiligung und Hingabe. „Wer reine Hände hat, wird an Stärke zunehmen" (Hiob 17, 9). Handlungen sind nicht nur Einzeldinge, sondern zugleich Samenkörner. „Säe eine Tat, und du erntest eine Gewohnheit; säe eine Gewohnheit, und du erntest einen Charakter; säe einen Charakter, und du erntest ein Schicksal". Jede Niederlage bringt den ganzen Menschen rückwärts; jeder Sieg bringt den ganzen Menschen vorwärts. Darum ist Wachstum in der Heiligung zugleich Wachstum in der Kraft. „Ihnen wächst beim Wandern die Kraft" (Psalm 84, 8, Menge). Das Endziel aber der Heiligung ist die Verherrlichung in Christo. In Schwachheit hier wandelnd, erwarten wir die Volloffenbarung seiner Kraft. Jetzt wandeln wir im Geist, einst werden wir verwandelt in eine verklärte Geistleiblichkeit; und dies wird geschehen „vermöge der Kraft, mit der er vermag, sich die ganze Welt zu unterwerfen" (Phil. 3, 21). An unserem Leibe wird sich einmal die Kraft betätigen, die das ganze Weltall bewegt! „Es wird gesät in Schwachheit und wird auferstehn in Kraft" (1. Kor. 15, 43).

Das Geheimnis des Ganzen aber ist die Gnade des Herrn. Sie ist das Bindeglied zwischen Kraft und Schwachheit. Sie füllt die „irdenen Gefäße" mit dem ewigen „Schatz" des Himmels (2. Kor. 4, 7); sie läßt uns frohlocken in Nöten und Drangsalen (Römer 5, 3) und gibt zu den Aufgaben die Gaben und die Kraft. Darum spricht der Herr, wie zu Paulus, so auch zu uns: „Laß dir an meiner Gnade genügen".

—Eingesandt vom „Wucherer".

Referat

„Der Diakon und sein Dienst".

(Vorgetragen von H. H. Nikkel, Waldheim, Sask., auf der Prediger und Diakonen Konferenz in Hepburn, Sask. am 25. und 26. Februar 1944.)

Der Diakonendienst ist fast so alt wie die Gemeinde Jesu Christi. Jesus selber hat den Seinen wohl selber keinen Befehl bezüglich dieses Dienstes gegeben. Wir wissen aber, daß Jesus den Seinen den Heiligen Geist versprach, und „derselbe" sagte der Meister, „wird euch in alle Wahrheit leiten". Das will uns sagen, daß wenn der Heilige Geist in der Gemeinde walten kann, dann wird er den Gläubigen Direktive geben wenn gewisse Einrichtungen und Verordnungen durch Verhältnisse notwendig gemacht werden. So war es in den ersten Tagen zur Zeit der Apostel. Die Apostel wußten, daß ihre Hauptarbeit sei die Verkündigung des Wortes und das Gebet zu pflegen. Aber da drängte sich eine andere Arbeit auf. Gewisse Personen, so wie die Witwen, bedurften besondere Mithilfe. Es scheint so, daß die Apostel anfänglich diesen Dienst gepflegt haben. Aber unter der Leitung des Geistes kommen sie zu der Einsicht, daß dieses nicht richtig ist, denn wenn sie nach anderen Dingen zu sehen hatten, dann mußte ihre wichtigste Arbeit, die Wortverkündigung leiden. Deshalb sagen sie (Apg. 8, 2) „Es taugt nicht, daß wir das Wort Gottes unterlassen und zu Tische dienen". Diese Arbeit sollte solchen Männern übertragen werden, die besondere Befähigung dazu hatten. So merken wir, daß in der ersten Gemeinde, der Muttergemeinde zu Jerusalem, dieser Dienst eingeführt wurde. Es ist dieses wohl ein bleibender Dienst geworden, denn in verschiedenen Gemeinden, die später gegründet wurden, lesen wir von Diakonen.

Wenn ich nun etwas über dieses Thema sagen soll, möchte ich folgende Punkte kurz berühren: 1. Seine Berufung; 2. Seine Ausrüstung; 3. Sein Dienst.

1) Seine Berufung. Wer gibt dem Prediger, dem Evangelisten, dem Hirten seinen Dienst? Es ist der Herr Jesus, der Herr der Ernte. Er sagt selber zu den Jüngern: „Bittet den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter in seine Ernte sende". Ja, er sieht die Notwendigkeit und auch die richtige Person diese Notdurft zu erfüllen. Deshalb glaube ich, daß der Herr auch den Diakon zu dieser wichtigen Arbeit ruft, und ihn dann für seine Aufgaben ausrüstet. Wenn der betreffende Bruder sonst unter der Leitung des Geistes steht, dann wird der Herr ihm zeigen, daß er ihn für diesen Dienst brauchen will.

Aber um jemand in den Diakonendienst einzuführen, braucht es auch die Bestetigung von der Gemeinde. Dieses geschieht wohl immer durch eine Wahl. Auch hier bedarf es eine geistliche Stellung. Die Gemeinde muß bei so einer Wahl ganz vom Heiligen Geiste geleitet werden. Ehe so eine Wahl vorgenommen wird, sollte völlige Einigkeit in der Gemeinde sein. Auch sollte man diese Sache ernstlich im Gebet dem Herrn dargebracht haben.

Wo die betreffende Person in der richtigen Stellung steht, und die Gemeinde vom Geiste geleitet wird, da kann der Diakonendienst richtig geordnet werden.

2) Die Ausrüstung.

Ein jeder Dienst im Reiche Gottes bedarf seine besondere Ausrüstung. Damit ist nicht gesagt, daß eine hohe Schulbildung notwendig sei. Wenn die da ist neben der notwendgien Ausrüstung, dann um so besser. Wir wissen ja, daß die meisten unserer Diakonenbrüder sind, welche aus unsern Reihen gewählt wurden, Brüder, die nur eine gewöhnliche Bildung haben, und einen schlichten Lebensberuf haben.

Wenn wir die beiden Schriftstellen, Apg. 6, 1—6 und 1. Tim. 3, 8—13 lesen, dann merken wir, daß sich die Ausrüstung auf geistlichem und moralischen Gebiet befindet. Es heißt der Diener soll ein „Gutes Gerücht, oder einen guten Ruf haben.". Sein Wandel soll ein aufrichtiger sein. Er muß ein Mann von Wort sein, so daß sich andere auf ihn verlassen können.

Da wir alle mit geschäftlichen Sachen zu tun haben, ist es von großer Bedeutung, daß wir ehrlich sind. Es steht einem Diener nicht zu, Versprechungen zu machen, und sie dann nicht halten, es sei denn, daß Verhältnisse solches unmöglich machen. Der Diener sollte eine Person sein, auf die sich der Geschäftsmann verlassen kann.

Ist es notwendig Schulden zu machen, so sollte er seine Schulden bezahlen und nicht seinem Schuldner ausweichen. Wir reden hier nicht von Möglichkeiten, sondern von der richtigen Stellung zur Sache.

Weiter sagt Paulus soll der Diener nicht zweizüngig sein. Seine Rede soll wahr sein. Niemand soll Grund haben, seine Worte in Zweifel zu ziehen.

Der gute Ruf besteht auch in einem Leben der Enthaltsamkeit. Paulus sagt er soll nicht ein Weinsäufer sein. Von einem Diener soll es nicht gesagt werden können, daß er berauschende Getränke braucht, es sei denn zu medizinischen Zwekken. Lebte Paulus heute noch, würde er wohl ermahnen, daß ein Diener kein Biertrinker sein soll, denn auch das Bier gehört zu den alkoholischen Getränken.

Enthaltsamkeit auf andern Gebieten: Weiter ermahnt Paulus der Diener soll nicht unehrliche Hantierung treiben. Nach Elberfelder heißt es, nicht schändlichem Gewinst nachgehen. Im englischen Text lesen wir: „Not greedy of filthy Lucre." Also soll er nicht den Stempel eines Habgierigen tragen.

Eine weitere Ausrüstung besteht in der Fülle des Heiligen Geistes. Die Apostel ermahnten, man solle nach Männern sehen, die voll Heiligen Geistes seien. Wir wissen, daß die Fülle des Geistes nur dem zuteil wird, der sich ganz dem Herrn hingibt. Da dieses eine völlige Weihe bedeutet, könnten wir auch sagen, daß der Diakon eine geweihte Person sein soll. Seine Handlungen sollten unter

GRATIS für

RHEUMATISCHE oder NEURALGISCHE SCHMERZEN

Wenn Sie an den furchtbaren Schmerzen und Beschwerden von Rheumatismus und Neuralgie leiden; wenn friedlicher Schlaf wegen steifen Nackens, schmerzender Muskeln, muskulöser Rückenschmerzen, Verrenkungen, Verstauchungen oder Quetschungen unmöglich ist, schreiben Sie sofort an Dr. Peter Fahrney & Sons Co. für eine kostenlose Probeflasche Forni's Heil-Oel Liniment. Rheumatische und neuralgische Schmerzen sind oftmals mit Entzündung, Schwellung, Blutstokkung und verlangsamter Zirkulation in den behafteten Teilen verbunden. Muskelschmerzen können tatsächlich von aussen gelindert werden durch einfaches Einreiben mit Forni's Heil Oel Liniment. Dieses ausgezeichnete Liniment arbeitet schnell, den Blutzufluss in die verletzten, wunden, schmerzenden Gewebe zu beschleunigen. Die Schmerzen lassen nach sowie die Natur arbeitet, normales, aktives Muskel-Wohlbehagen wieder herzustellen. Versuchen Sie es an sich selbst wie Tausende andere seit über 50 Jahren getan haben. Es kostet Sie nichts und Sie werden froh sein, dass Sie es getan haben.

DR. PETER FAHRNEY & SONS CO.
Dept. C178-17A
2501 Washington Blvd., Chicago 12, Ill.
256 Stanley St., Winnipeg, Man., Can.

„Die ganze Bibel gradierte Lektionen"

für unsere Sonntagsschulen, zur systematischen Einführung in die Bibel.

Schülerhefte für Mittelstufe (Junior-pupil) zu 5c
Schülerhefte für Oberstufe (Intermediate-pupil) zu 5c

Bestellungen mit Zahlung sind zu richten an:
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

Eine 15 Acker Farm

im warmen B. C. auf der mennonitischen Ansiedlung zu Jarrow zu verkaufen.
6 Acker Weideland (Rotklee),
2¼ Acker Himbeeren,
2 Acker mit Frühkartoffeln(warbe) bepflanzt.
Ein schöner Obstgarten — Obstbäume von den verschieden. Arten.
Wohnhaus: 24X40 — Veranda einschließend. Furnace-Heizsystem. Wasserleitung — Badezimmer etc.
Kuhstall: 32X40 mit Wasserleitung,
Hühnerstall: 20X50 auch mit Wasserleitung. — Alle Gebäude sind mit elektrischem Lichte versehen. Um nähere Auskunft wende man sich an den Eigentümer:

Isbrand Riesen,
Jarrow, B. C. Box 12.

Gesangbücher
(780 Lieder)

No. 105. Keratolleder, Gelbschnitt, Rücken-Goldtitel, mit Futteral	$2.00
No. 106. Keratolleder, Goldschnitt, Rücken-Goldtitel, mit Futteral	$2.75
No. 107. Echtes Leder von guter Qualität, Goldschnitt, Rücken-Goldtitel, Randverzierung in Gold auf beiden Deckeln, mit Futteral	$4.00

Namenaufdruck.

Name in Golddruck, 35 Cents. Name und Adresse 45 Cents. Name, Adresse und Jahr, 50 Cents.

Wenn Sendung durch die Post gewünscht wird, schicke man 15 Cents für jedes Buch für Porto. Die Sendungskosten trägt in jedem Falle der Besteller. Bedingung ist, daß der Betrag mit der Bestellung eingesandt wird.

In Canada muß man noch 11 Prozent Kriegssteuer beim Empfang auf der Post bezahlen.

THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED
672 Arlington St., Winnipeg, Man.

Jugendvereinsprogramme

der Manitobaer Jugendorganisation.

No.11. Der Winter.
No.12. Denksteine.
No.13. Maria und Martha.
No.14. Der Gang nach Golgatha.
No.15. Ostern.
No.16. Der Frühling.
No. 17. Muttertag
20 cents pro Stück portofrei.

John P. Dyck,
Gretna, Man., Box 20.

Dr. A. J. Neufeld
Arzt und Chirurg

Telefon: Office 23 668
Residenz: 34 222

Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.

612 Boyd Bldg, Winnipeg

der Leitung des Heiligen Geistes geschehen. Ja, der Heilige Geist soll in seinem Leben Raum haben und zu seinem Rechte kommen.

Eine dritte Ausrüstung nennt die Schrift „voll Glaubens".

Die erste Gemeinde erwählte Stephanus einen Mann voll Glaubens. Wohl hat ein jedes Gotteskind den Glauben, durch welchen er zum Leben kam, aber „voll Glaubens" sein bedeutet mehr als nur den seligmachenden Glauben zu besitzen. Es spricht von einer gewissen Reife. Man ist zu der Stufe hinan gereift, wo man seine verschiedenen Geschicke in die Hand des Herrn legen kann, und auf Ihn vertrauen.

Dann soll ein Diener auch voll Weisheit sein. Wie ich schon oben bemerkt habe, darf dieses nicht angelernte Weisheit sein. Viel mehr ist es die Weisheit, welche durch Gebet und in der Gemeinschaft mit Gott mitgeteilt wird. Sie ist das richtige Prüfungsvermögen, welches der Diener in verschiedenen Beziehungen seines Dienstes braucht. Er soll richtig urteilen können wo und wann es notwendig ist, von der Gemeinde Hilfeleistung darzureichen.

3) Der Dienst des Diakonen.

Wir möchten nun frgaen: „Worin besteht der Dienst des Diakonen?" Wiederum gehen wir zu Apostg. 6, wo uns über diese Frage Aufschluß gegeben wird. Es heißt dort, daß die Witwen übersehen wurden in der täglichen Handreichung, und weiter sagen die Apostel: „Es taugt nicht, daß wir das Wort Gottes unterlassen und zu Tische dienen". Es handelte sich um Personen, die von der Gemeinde unterstützt, oder sogar versorgt wurden. Es war für die Apostel zu viel, nach der Notdurft zu sehen. Dieses sollte nun die Aufgabe der neuerwählten Diener sein.

Dieses sollte heute auch noch ein Teil der Arbeit des Diakonen sein. Er soll ein offenes Auge für Notleidende haben. Die Notleidenden sollen auch das Recht haben, sich an ihn zu wenden. Wenn es in Apostg. heißt, daß es Männer voll Weisheit sein sollten, so war es wohl im ersten Falle zu diesem speziellen Dienst. Hier braucht es Weisheit, die Not und das Bedürfnis richtig zu beurteilen, so das Hilfe von der Gemeinde nur da mitgeteilt wird, wo es auch notwendig ist.

Ein weiterer Dienst des Diakonen ist das Besuchen der Kranken. Dieses ist heute besonders notwendig, weil die meisten, unserer Prediger schon eine zwiefache Last zu tragen haben. Des Predigers erste Aufgabe ist ja immer die Verkündigung des Wortes. Wenn er dazu noch einen Lebensberuf hat, der seine ganze Zeit und alle seine Kräfte erfordern, wo bleibt ihm die gebührende Zeit, die Kranken zu besuchen. Wohl tut ein mancher Prediger dieses doch trotz seiner Arbeit, aber oft wird dieses wohl unterlassen. Dann ist es in erster Linie die Aufgabe des Diakonen, solche Dienste zu leisten, oder dem Prediger darinnen behilflich sein.

Auch werden die Witwen und Waisen oft versäumt. Hier sind Personen welche nach Besuch, nach Mithilfe, nach einem Trostwort ausschauen. Aber wie viele, oder soll ich sagen, wie wenige, empfinden das Bedürfnis, die Witwen und Waisen aufzusuchen? Hier kann der Diakon einen großen Dienst leisten. Hier kann er das Werkzeug sein, welches der Herr brauchen will Tränen zu trocknen, Not zu lindern und den Verzagenden Mut zu zusprechen.

Was wird nun der treue Dienst eines Diakonen bezwecken? Zur Zeit der Apostel sollte er das bezwecken, daß die Apostel mehr Zeit für die Verkündigung des Wortes und des Gebets gewinnen möchten. Auch heute ist es notwendig, daß Prediger viel Zeit für die Wortverkündigung und das Gebet hat. Da kann ihm der Diakon eine große Stütze sein. Er kann dem Prediger manche Gänge ersparen, welches dann der ganzen Gemeinde dürfte zu Nutzen kommen. In diesem Sinne finden wir den Diakonen Dienst wohl schon im Alten Bunde vorgebildet. Ich erinnere an jene Begebenheit, als Israel mit Amalek stritt. Der Sieg hing von dem Emporhalten der Hände Moses ab. Aber seine Hände ermüdeten. Da standen ihm Aaron und Hur zur Seite. Diese beiden Männer hielten Moses Hände empor, so das der Feind konnte besiegt werden. So kann auch der Diakon einen manchen Dienst in der Gemeinde leisten, nicht nur indem er dem Prediger mancher Arbeit entlastet, sondern auch durch ein treues Gebetsleben kann er der ganzen Arbeit in der Gemeinde förderlich sein. Dieses alles soll ja zum Aufbau des Reiches Gottes dienen. Dann kann das geschehen, was wir in Eph. 4, 12—13 lesen: „Daß die Heiligen zugerichtet werden zum Werk des Amts, dadurch der Leib Christi erbaut werde, bis daß wir alle hinan kommen zu einerlei Glauben und Erkenntnis des Sohnes Gottes und ein vollkommener Mann werden, der da sei im Maße des vollkommenen Alters Christi".

Treiben Sie Gase aus, die durch

Hartleibigkeit

verursacht werden und geben Sie auch dem Magen Komfort

Wenn funktionale Hartleibigkeit andauert und Sie miserabel, nervös und irritiert fühlen und an deren Symptome leiden—Kopfschmerzen, üblem Mundgeruch, verstimmtem Magen, Verdauungsstörung. Schlaf- und Appetitlosigkeit und Ihr Magen fühlt voll von Gase und Blähungen—besorgen Sie sich Forni's zeiterprobtes Alpenkräuter. Mehr als ein Abführmittel, es ist auch eine Magentätigkeit anregende Medizin, hergestellt aus 18 der Natur eigenen medizinischen Wurzeln, Kräutern und Pflanzen. Alpenkräuter bringt träge Därme zum Arbeiten und hilft, verhärteten Abfall sanft und leicht auszuscheiden, sowie die durch Hartleibigkeit verursachten Gase zu vertreiben und gibt dem Magen das angenehme Gefühl von Wärme. Wenn Sie die Freuden glücklicher Linderung von Hartleibigkeitsbeschwerden wieder wissen wollen und zur selben Zeit Ihrem Magen guttun wollen, besorgen Sie sich noch heute Alpenkräuter und nehmen Sie es ein genau wie auf dem Etikett angegeben.

Falls Sie es in Ihrer Nachbarschaft nicht kaufen können, senden Sie für unser Alpenkräuter - Einführungsangebot und erhalten Sie—

UMSONST 60c Wert–Probeflaschen von

FORNI'S HEIL-OEL LINIMENT — antiseptisch—bringt schnelle Linderung von rheumatischen und neuralgischen Schmerzen, muskulösen Rückenschmerzen, steifen oder schmerzenden Muskeln. Verstauchungen und Verrenkungen.

FORNI'S MAGOLO — alkalisch—lindert gewisse Magenstörungen wie Sodbrennen und Verdauungsstörungen, hervorgerufen durch ein Uebermass an Säure.

Senden Sie den Kupon jetzt!

☐ Senden Sie diesen Kupon mit $1.00 und Ihrem Namen und Adresse. Wir werden Ihnen portofrei unser Einführungsangebot senden: 11 Unzen Alpenkräuter und den freien 60¢ Wert — je eine Probeflasche Heil-Oel und Magolo.

☐ per Nachnahme — C.O.D. — (zuzüglich Gebühren)

DR. PETER FAHRNEY & SONS CO.
Dept. C178-20A
2501 Washington Blvd., Chicago 12, Ill.
256 Stanley St., Winnipeg, Man., Can.

Ein Dank!

Sage hiermit meinen besten Dank allen Sängern des Jugendvereins der Schönwieser Gemeinde, Gruppe Winnipeg und dem Orchester der Barnoff Musikschule, Winnipeg, die es verstanden haben so meisterhaft am Charfreitag, den 7. April das Passions-Oratorium „Sühnopfer des Neuen Bundes" von C. Löwe vorzutragen. Es war gut, es war erhebend.

Ein Zuhörer.

„Der Muttertag."

Es fängt sich bei uns immer mehr die schöne Sitte einzubürgern, an einem bestimmten Sonntage im Mai jedes Jahres den Muttertag festlich zu begehen. In besonderer Weise gedenkt man an dem betreffenden Tage der noch lebenden und der schon abgeschiedenen Mütter. Die Mutter, die im Laufe der vielbeschäftigten Woche ganz im Hintergrunde stehen blieb, wird in den Vordergrund des Interesses gerückt. Man erinnert sich daran, was man seinem Mütterchen alles zu verdanken hat und schickt ihr ein Röschen oder ein Kärtchen oder auch mal einen langen Brief. Mancher Sohn, der schon lange Zeit dem Elternhause ferngeblieben, eilt heim, wenn er kann oder schickt doch ein kleines Lebenszeichen — ein Liebeszeichen.

Daß dieses Band zwischen Elternhaus und Kindern recht enge geknüpft bleibe, dazu sollten auch unsere Jugendvereinsprogramme dienen, die am Muttertage geliefert werden. In schönen Liedern und Gedichten müßten die Leiter der Vereine den jungen und ältern Müttern die Pflichten der edlen Mutter und den kleinen und großen Kindern ihre Pflichten der Mutter, resp. dem Vater gegenüber zeigen. Auf diese Weise kann uns aus dem Muttertage wahrer Segen entsprießen.

Das Programmkomitee der Manitobaer Jugendorganisation hat ein entsprechendes Programm angefertigt (Siehe Anzeige in diesem Blatte) und möchte es gerne an alle Interessenten verschicken. Es enthält dieses Programm neben Gedichten und Lektüren auch zwei Gespräche und einen Entwurf zum Vortrag. Bitte schreibt darnach und schickt uns Euer Material, damit es im nächsten Jahre zu vervielfältigen ist und wieder andere davon Gebrauch machen können.

Das Komitee.

An alle Einlager!

Wir waren etliche Einlager hier in Morris beisammen und wurden uns einig, mal durch die Zeitungen anzufragen, ob es gewünscht wäre, ein Zusammenkommen zu veranstalten. Vom 1. bis zum 3. Juli ist in Winnipeg eine Konferenz und dann kommen schon viele nach Manitoba. Nun wurde vorgeschlagen, den folgenden Sonntag (den 9. Juli) vielleicht in Morris oder in der Nähe von Winnipeg ein „Einlagerfest" zu haben.

Bitte schreibt an Geo. J. Friesen, Box 240, Morris, Man.

Hilfswerk-Notizen.

Relief Direktor zurückgekehrt.

C. L. Graber kam wie geplant am 5. April von Puerto Rico heim. F. H. Wenger von Moundridge, Kansas, begleitete ihn hin und zurück.

In seinem Berichte über den Besuch daselbst ließ Bruder Graber es durchfühlen, daß in Anbetracht des großen Bedürfnisses in Puerto Rico ein langes andauerndes Unternehmen geplant werden müßte. Ein Farmer in Puerto Rico hoft, daß der Krieg nicht jetzt endige, damit die C. P. S. Gruppe bleiben kann, und das angefangene Werk weiter zu entwickeln.

ADDRESSES ON THE MOVE!

IN SPITE OF ALL WAR HAZARDS

31,500,000 LETTERS

REACHED YOUR MEN OVERSEAS LAST YEAR

Do you remember the "Change of Address" form which you filled out when you moved your civilian home? After that was filed at your local Post Office, every letter sent to your old address had to be redirected to the new one, and that went on until your correspondents were familiar with your new location.

Probably you didn't move very often, but each time you did, the Post Office gave redirectory service. And if you will think about that for a moment, you will begin to see what a stupendous task confronts the Canadian Postal Corps in handling the military mails, when thousands of men are being moved almost daily!

Yet, in spite of the need of tracing men from reinforcement units to their locations on fighting fronts . . . in spite of the need of tracing them through hospitalization . . . or while on leave . . . when their unit is moved . . . in spite of delays in air mail service caused by adverse flying conditions . . . of delays in surface transportation caused by enemy action . . . in spite of every war hazard you can think of . . . *your* Post Office and the Canadian Postal Corps delivered 31,500,000 letters to men overseas in 1943!

You can help speed the overseas mail by making sure that each letter or parcel (properly packed) is *fully* and completely addressed.

CANADA POST OFFICE

Issued by the authority of
HON. W. P. MULOCK, K.C., M.P., POSTMASTER GENERAL

Weitere Arbeiter für Puerto Rico.

Auf der Sitzung, auf der Bruder Graber seinen Bericht über den Besuch in Puerto Rico ablegte, wurde Naomi Shank's Abschied gefeiert. Sie soll am 18. Apr. von Miami, Florida, abfahren.

A. Rohrer landete am 1. April in San Juan. Dies erhöht die Zahl der Arbeiter in Puerto Rico auf sechzehn.

Zwei andere Arbeiter, eine Krankenschwester und ein Hospitaldiener, sind ernannt worden und sollen in etlichen Wochen dahin gesandt werden.

Sind in einem Yugoslav Flüchtlingslager tätig.

Dr. C. Richert Yoder und Delvin Kirchhofer sind in Aegypten in einem Yugoslav Flüchtlingslager tätig. Ein Schreiben von Dr. Yoder erzählt uns etwas von ihren Erfahrungen:

„Im Camp sind Epedemien von Keuchhusten, Influenza und Windpocken, und heute entdeckte ich den ersten Fall von Mumps. (Ziegenpeter). Fast jeder andere Patient hat Fieber und Husten. Wünsche, wir hätten genügend Hustensyrup für alle. Es sind hier ein Dutzend Kinder, die Spulwürmer haben, und sobald wir etwas Santonin erlangen können, werde ich mich sehr mit ihnen bemühen.

Es wird das meine erste Erfahrung dieser Art sein. Ich fühle, ich lerne viel, und tue es gerne. Es erfordert viel Zeit und Geduld, mit diesen Leuten umzugehen. Anderseitig reagieren sie günstig zu Sympathie und Gefälligkeit wie alle andern Menschen, wer immer sie und von wo sie sein mögen. Ich schätze dies eine wundervolle Gelegenheit und ein wirkliches Vorrecht, hier zu sein und an diesem Werke Anteil zu haben. Ich kann Euch versichern, daß ich nach all diesen Monaten nicht enttäuscht worden bin.

Der canadische Direktor ist hier auf Besuch.

Corn. Rempel, der neulich ernannte Direktor der canadischen Office des Menn. Zentral-Komitees mit Frau Rempel haben die Akron Office besucht als eine Vorbereitung der neuen Tätigkeit in Kitchener, Ont. Nach Beendigung ihres Besuches in Akron werden Br. Rempel und Ernest Bennett gemeinsam die Gemeinden im westlichen Canada besuchen. Br. Bennett wird einen Bericht über diese Reise und auch von der Arbeit in England ablegen.

Einkannen für den Zivildienst.

Berichte lauten dahin, daß eine Anzahl Gemeinden und Frauen-Organisationen Vorkehrungen treffen, wieder Eßwaren für die Dienenden der Zivillager einzukannen. Das Personal in Akron, welches das Einkannen übersieht bestimmt die Sammelplätze, das Wie des Einkannens und andere Einzelheiten. Ein neugedrucktes Blättchen betitelt (Gaben in Natura) „Gifts in Kind", welches das Unternehmen beschreibt, wird an die Gemeinden zur Verteilung geschickt. Mit Gottes Segen und günstigem Wachstum erwarten wir auf reichliche Beisteuer der Früchte der Mutter Erde.

Freie Probe

für

Rheumatismus-Schmerzen

Wenn Sie Schmerzen in Gliedern und Gelenken dulden, oder mit jedem Witterungswechsel Schmerzen und Empfindlichkeit spüren, versuchen Sie doch einmal Rosse Tabs kostenlos und ohne Verbindlichkeit. Von Tausenden schon mehr wie 20 Jahre benützt für Linderung der Schmerzen von Rheumatismus, Arthritis und Neuritis.

Freie Offerte an Leser dieser Zeitung

Wenn Sie noch nie Rosse Tabs benutzt haben, laden wir Sie ein, sie zu versuchen — erproben auf unsere Kosten. Erlaubt uns ein volles Paket zu senden. Gebraucht 24 Tabletten frei. Wenn nicht mit dem Resultat und niedrigen Preis höchst erfreut, schickt ungebrauchten Rest zurück, und Sie schulden uns garnichts. Schickt kein Geld, nur Namen und Adresse schnell an:

Rosse Products Co., Dept. A-21
2708 Farwell Ave.,
CHICAGO, 45, ILL., U.S.A.
Versand von Canada Office zollfrei.

ADDRESSES ON THE MOVE!

GETTING MAIL TO
REINFORCEMENT UNITS
IS A CHALLENGE TO US ALL . . .

THIS is a war of movement. Never before have troops been moved such incredible distances, in so many theatres of war, so quickly. Night and day, thousands of men are in motion, by sea transport, motor truck and air . . . edging into enemy territory, shifting to keep the element of surprise. Did you ever stop to think what it means, under these trying conditions, to find your friend or relative, and put your letter into his hands?

In spite of the tremendous task involved, tracing men who are moving from reinforcement units in England to group depots in Italy . . . or from one location to another . . . or through hospitalization or while on leave . . . in the face of every sort of war hazard . . . 31,500,000 letters in addition to parcels and other items, reached our men in 1943. By making sure your mail for overseas is carefully and correctly addressed, you can help to speed its delivery.

CANADA POST OFFICE

Issued by the authority of
HON. W. P. MULOCK, K.C., M.P., POSTMASTER GENERAL

An alle Neu Samarer!

Ein Gruß mit Epheser 6, 10—18 von Franz Görtzen, jetzt in Hespeler, R. R. 1, Ontario. In Rußland von Neu Samara, Dorf Kuterla. Mein Vater wohnte zuletzt in Lugowsk (David Görtzen). Meine liebe Frau war Nela J. Thießen. Sie ist jetzt aber beim Herrn in der ewigen Heimat. Sie starb den 14. Oktober 1942 an Krebs. War lange krank und hat viel gelitten. Einen besonderen Mitgefühls Gruß an Joh. Klassen. Bruder ich denke und bete für Dich.

Liebe Geschwister von Neu Samara, wenn Ihr Euch meiner erinnert, besucht mich bitte brieflich. Ich weiß nicht wer da alle hier ist. Der l. Gott und Vater segne Euch allen,

Franz David Görtzen.

2 möblierte Zimmer

zu verrenten an 416 Aberdeen Ave., Winnipeg.
Anfragen zu richten an:
John Kröker,
416 Aberdeen Ave., Winnipeg.

Liederheft Nr. 2

für gemischte Chöre von K. H. Neufeld. Preis 25c.
Man bestelle direkt von
K. H. Neufeld,
Winkler, Manitoba.

Geld zu leihen

für verbessertes Farm-Eigentum. Laß uns Dir helfen Deine Farm zu kaufen.
Schreibe oder sprich vor bei:
International Loan Company
304 Trust and Loan Building, Winnipeg, Manitoba.

Herabgesetzte Preise

Knospen und Blüten, Band I— Weihnachtswünsche, Gedichte u. Gespräche für Kinder.
Bd. I, broschiert, .85
Bei Bezug von 10 Ex. werden noch 25% Rabatt gewährt. Diese Bücher sind portofrei zu beziehen durch:
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington Str., Winnipeg

The Matheson Clinic
301-2-3-4 CANADA BUILDING
Medizinisch und Chirurgisch
Saskatoon, Sask.
Office Phones: 3903–3939
Resident Phones:
Dr. Matheson 91 253
Dr. Kusey 5068

Niagara on the Lake, Ont.

Der Schwesterverein zu Virgil versammelte sich am 10. April zu einer Schlußfeier in der Kirche, um 2 Uhr nachmittags. Auf Einladung waren die Schwestern Vereine von Vineland und St. Catharines gekommen. Zur Eröffnung unseres Festes wurde das Lied: „Habt ihr treulich gesucht!" gesungen. Schw. P. Reimer, unsere Leiterin begrüßte die Schwestern, und las noch einen herzlichen Gruß vor, von unserm kranken Bruder Joh. Dick an alle Schwestern (Kol. 3, 1—2). Zur Einleitung las sie Matth. 7, 24—27 und machte einige Bemerkungen dazu. Weiter deklamierte sie ein Gedicht: „Vom Bauen auf Sand und bauen auf den Felsen". Nach dem Gedicht: „Willkommen im Verein" von Schw. Dück vereinigten wir uns im Gebet. Dann wurde das Lied „Dort über dem blauen Meere" gesungen.

(Möchte hier noch etwas bemerken. Da die Kirche in den Wintermonaten von der Bibelschule benutzt wurde, teilte sich unser Schwester Verein in mehreren Gruppen ein. Um in den Häusern die Arbeit gemeinschaftlich zu tun.)

Zuerst trat die Gruppe von St. Davis auf und sang das Lied: „Müder Schnitter wo kommst du her?" Darauf sagte Schw. Unger ein Missionsgedicht auf. Nach dem Liede: „Stimmt an des Dankes frohe Lieder", machte Schw. Pätkau Mitteilungen von ihrer Arbeit, wobei sie viel Segen in der Gemeinschaft durch Wortbetrachtung gehabt hatten.

Der Schwesternverein von Vineland sang das Lied: „Bringt die frohe Kunde". Gedicht: „Stille Stunden mit dem Herrn" wurde von Schw. Reimer aufgesagt. Weiter hörten wir das Gedicht: „Vorwärts" von Schw. Penner. Den übersichtlichen Bericht vom Segen in der gemeinschaftlichen Arbeit gab Schw. Wall.

Die Gruppe von Niagara sang zuerst das Lied: „Der Tag ist am erscheinen", darauf brachte Schw. Redekopp das Gedicht: „Wichtige Geheimnisse". Ferner sangen 3 Schwestern das Lied: „In seiner Hut". Dann folgte ein Zwiegespräch von Schw. Neufeld und Kuhn: Vom „Geben" für des Herrn Werk. Schw. Kröker las ein Gedicht vor „Jehovas Sendung" (Jona). Nach einem Negerlied von Schw. Lück und Bonikovsky, brachte Schw. Kuhn einen schriftlichen Bericht von den zwei letzten Nähstunden. Dann sangen sie noch „Sprich ein Wort von Jesu". Stehend wurde dann von allen Schwestern „Keiner wird zu schanden", gesungen.

Der Verein von St. Catharines sang das Lied: „Auf denn die Nacht wird kommen". Nach einem Gedicht: „Frauendienst" von Schw. H. Reimer gab Schw. Epp einen Bericht von der gemeinsamen Arbeit im Verein.

Schw. J. Andres (in der Nähe von St. Catharines) teilte kurz etwas mit von ihrer kleinen Gruppe und ließ das Lied Nr. 62 Ev. Lieder singen.

6. Zuletzt kam die Gruppe von Virgil. Schw. Sudermann trug ein wichtiges Gedicht vor: „Die Liebe höret nimmer auf". Weiter teilte Schw. Thielmann noch etwas mit von dem Segen der Gemeinschaft im Laufe dieses Winters und einen kurzen Bericht von der letzten Vereinsstunde. Auch las sie ein Gedicht vor: „Verborgene Kräfte". Stehend wurde dann Nr. 107 Ev. Lieder gesungen. Zum Schluß las Schw. J. Dick den 121 Psalm und leitete im Gebet. Nach dem Liede „Heiland führe du dein Kind", sangen wir noch Nr. 227 Ev. Lieder. Mit dem Liede: „Nur einmal machst du diese Reise" kam unser Fest zum Abschluß.

Wir sind dem Herrn dankbar für den Segen der Gemeinschaft. Ferner sind wir den l. Schwestern dankbar für ihr Kommen und für die Teilnahme. Ein gemeinschaftliches Liebesmahl wurde im Keller gehalten. Es wurde auch eine Kollekte gehoben zum Wohl der Nervenanstalt der Geschw. H. Wiebe bei Vineland. Die Kollekte betrug 21 Dollar. Weiter wurde eine Wolldecke durch Lose verkauft. Der Erlös geht für Indien 25 Dollar für eine Bibelfrau und 35 Dollar fürs Hospital.

Grüßend.

Schwester Th.

David Friesen

Bedienung in Testamenten, Besitztiteln u.s.w.
Office: 201 Curry Bldg., Winnipeg.
Office Telephone 92606
Residence 33611

Neue hohe Preise

Rohe Felle, alle Sorten, große Nachfrage.
Alle Arten von rohen Fellen werden gewünscht gegen hohe Preise. Schicke nach amerikanischer Art und werde befriedigt. Gerechter Handel für jedermann garantiert.
Wir zahlen für:

Skunks (Stinkkatzen)	bis zu $5.00
Wiesel	bis zu 3.50
Eichhörnchen	bis zu 60
Roter Fuchs	bis zu 20.00
Wolf	bis zu 22.00

Jack Rabbit, No. 1 gutes 85c—60c
Buschrabbit, No. 1, gut. bis zu 9c
Buschrabbit, gefrorene, nicht abgeledert 3½c per Pfund
Jack Rabbit, gefrorene, nicht abgeledert 7c per Pfund.
Geliefert nach Winnipeg.

Dringend für den Krieg verlangt: große und auch kleine Quantitäten von Pferdehaaren, Pferde- u. Rindsleder. Ehrliches Gewicht und aufrichtiges Gradieren. Schicke heute noch nach:

AMERICAN HIDE & FUR CO. LTD.
157—159 Rupert Ave.,
Winnipeg, Man.
und
1441 McIntyre Street,
Regina, Sask.

Ein nötiger Ruf an
Rübenzüchter
und Farmer

Lies dieses Telegramm von Mr. S. R. Noble, Canadas Zucker Administrator.

Colonel G. H. AIKINS President — OTTAWA, ONT., 1944 Apr. 6
The MANITOBA SUGAR Co Ltd
941 Somerset Bldg.,
Winnipeg, Man.

Angesichts des Mangels von Zucker in der Welt der entstanden ist, ist es von größter Wichtigkeit, daß Canada die größte Produktion von Zucker erreicht. Warte! Ich hoffe, daß die Manitoba Zucker Kompany wieder in diesem Jahre eine Höchstleistung in der Produzierung von Zucker erlangt.

S. R. NOBLE, Sugar Administrator.

In seinem neulichen Bericht

> Wie wir zuerst mit der Rationierung des Zuckers anfingen, war das der Grund, daß wir nicht genügend Schiffe hatten, um den Zucker nach Kanada zu bringen. Die Rationierung muß jetzt fortgesetzt werden, weil der Weltvorrat ungenügend ist. Der Weltüberfluß, der 2 Jahre zurück auf 3 Millionen Tonnen stand, betrug Ende des Jahres 1943 nur eine Million Tonnen Zucker. Die mehr optimistischen Autoritäten hoffen, daß wir im Jahre 1944 in der Zuckerfrage nur bestehen bleiben können."

Internationale erfahrene Zucker Fachmänner prophezeihen einen Weltmangel an Zucker in Zukunft. Jedes Land, Canada eingeschlossen, sollte soviel wie möglich Zucker produzieren.

Canadas Zuckerfabriken sollten sich bemühen voll Arbeit zu haben, um die 10 Millionen Bevölkerung mit genügend Zucker zu versorgen. Dieses ist der Ruf an die Rübenzüchter und den Farmern in der Rübengegend in der Provinz, um sich zu einigen und eine ausgezeichnete Ernte von 150,000 Tonnen Rüben zu ernten, daß einen Ertrag von 37,500,000 Pfund Zucker gibt.

Verzögere nicht Deinen Kontrakt mit der Gesellschaft zu unterzeichnen wegen mögliche Arbeiter Probleme. Jegliche Anstrengung wird gemacht, um Mithilfe zu erlangen. Rübenzucht ist zu einer wichtigen Industrie erklärt worden. und geplant wird Befreiung von anderem Dienst von „Selective Service" für Rübenarbeiter.

Rüben können bis zum 25. Mai gepflanzt werden.

Rufe die Gesellschaft an über den Fernsprecher, und lasse Dir die „Application for Acreage" Formen schicken, die Unkosten des Anrufes trägt die Gesellschaft.

THE MANITOBA SUGAR COMPANY LTD.
FORT GARRY, MANITOBA

Zuckerrübenbau und Rübenzucker gehören zum Kriegsdienst.

Wandelnde Adressen

Diese Post hat [den Vorrang]

Priorität

Wenn ein Mann verwundet ist im Kampf oder er ist ernstlich krank, dann bringt man ihn eilig durch das Feldlazaret und Hospital, zu dem Platze, wo man ihm die möglich beste Behandlung geben kann. Durch diese schnelle Ueberführung, kann seine Post ihn nicht eine Weile erreichen, wenn jedoch er sich je einen Brief von Hause wünschte, ist es gerade in solcher Zeit.

Um mögliche Verzögerungen zu umgehen, hat man einen neuen „Short-Cut" Postversandt-Dienst eingeführt. Eine Vorrang Unfallskarte wird ausgefüllt und eilig durch Luftpost zu seinen Freunden und Verwandten geschickt mit der Bemerkung „Im Hospital" zu seiner gewöhnlichen Adresse beizufügen.

Briefe, welche von Canada abgeschickt werden mit den Worten „Im Hospital" kommen direkt zum Registrieramt in England oder beim Zentral Mittelländischen Kriegsamt an. Diese Briefe erhalten den Vorzug im Transportieren, ist es bei Luftpost oder gewöhnlicher Post. Darum erreichen die Briefe ihre Empfänger schneller als je zuvor.

Es ist unvermeidlich, das eine Verzögerung stattfindet, wenn ein Soldat ausfindig gemacht werden soll, der versetzt oder verwundet ist. Du kannst versichert sein, daß eine schnellere Beförderung der Briefe zu Deinem Manne getan wurde und ferner getan werden wird.

Wenn Du eine „Priority Casualty Card" erhälst, vergiß nicht die Worte „Im Hospital" zu der Adresse auf Deinen Brief beizufügen, der da Uebersee geht.

CANADA POST OFFICE

Issued by the authority of the
HON. W. P. MULOCK, K.C., M.P., POSTMASTER GENERAL

Es ist wichtig, gute Briefe in deutscher wie in englischer Sprache schreiben zu können.

Wir empfehlen allen Lesern der „Mennonitischen Rundschau":

Universalschriftsteller — einziger Briefsteller in Deutsch und Englisch.

„German-English Letter Writer"—Anleitung zum Abfassen deutscher und englischer Privat- und Geschäftsbriefe nach den besten und praktischsten Mustern bearbeitet. Gebunden. Preis nur **$1.00**

Englisch ohne Lehrer—Eine gründliche und doch leichteste Methode, die englische Sprache in kurzer Zeit zu erlernen (mit der Aussprache) in gutem Band **50c**

Der fertige Rechner—Ready Reckoner—Sehr praktisches Buch im Kauf und Verkauf alles genau auszurechnen nebst Zinsenberechnung. Lohnausrechnung, Gewichte, Maßen und viele andere Tabellen. Gebunden, Preis **50c**

Alle drei Bücher, die hier angegeben, für nur $1.50 portofrei und als freie Zugabe einen **geographischen Weltatlas** im Werte von 50c frei.

Schreiben Sie um unsern Bücherkatalog.

BOOK & MUSIC STORE

660 Main St. Winnipeg, Man.

Dr. GEO. B. McTAVISH

PHYSICIAN AND SURGEON

North End Office
504 COLLEGE AVE.
Phone 52 376
5-8 P M

Residence Phone
46 857

Down Town Office
AFFLECK BUILDING
317 Portage Ave., Op. Eatons
Phone 28 516
10 A M - 4 P M

Spezialität: Geburtshilfe, Frauen- und Kinderkrankheiten.

C. Huebert Ltd.

Bau- und Brennmaterial

5 Point Douglas Ave.

South of Higgins Ave. Subway by Louis Bridge,

Winnipeg, Man. — Phone 97 159

Unsere Schulen . . . .
(Schluß von Seite 1.)

ist: „Ein jeglicher sehe nicht auf das seine, sondern auch auf das, was des andern ist" —glatt von heute auf morgen könnte getan werden. Aber ein guter Wille mit Ausdauer verbunden bringen erstaunliche Zustände.

H. J. Willms.

An die Sonntagschulen,

die die gradierten Lektionshefte gebrauchen. Es sind nach dem ersten dieses Monats eine Anzahl Briefe nach den Heften des zweiten Viertels eingelaufen. Das letzte Material lief erst am 1. April ein, das andere etliche Tage vorher. Die Arbeit wurde sofort aufgenommen, und nach Fertigstellung derselben wurden sie versandt, doch mit einer Verspätung für zwei Sonntage, das aber außerhalb unserer Kontrolle steht. Und das Material kann nicht früher geliefert werden, weil die Editore der Hefte ihr Material für das Viertel auch mit solcher Verspätung erhalten, daß das Material erst zum ersten für den Druck fertiggestellt werden kann.

United Church Mission

Island Lake, Man.,

den 7. April 1944.

Mit großer Freude kann ich berichten, daß das Bibelhaus in Winnipeg uns 2 Cree Bibeln schickte. Wir brauchen noch viel mehr, doch sind wir auch für diese zwei sehr dankbar.

Wir wünschten, wir könnten auch noch Singbücher erhalten, denn eine große Not darin herrscht hier im Norden. Wir beten und hoffen, daß wir auch die noch werden erhalten können.

Ich freue mich in der Arbeit und hatte diesen Winter eine gut besuchte Schule mit 20 Kindern, und viele zeigen einen guten Fortschritt. Da die Ratenjagd eingesetzt hat, der die Zeit des Break Up (Eisbruch) folgt, mußte die Schule eingestellt werden, denn die Eltern hielten alle Kinder zu Hause.

Mit vielen Grüßen an alle Lieben, Euer Mitarbeiter

Edwin C. Brandt.

Norway House, Man.,

den 23. März 1944.

Die Liebe Jesu zum Gruß! Der Frühling ist im Vormarsch. Etliche recht warme Tage haben wir schon zu verzeichnen. Die Sonne geht um halb acht auf, und senkt sich um dieselbe Zeit abends. Mit dem kommenden Frühling ist auch Ostern schon in unserem Sinn. Mit meinem kleinen Chor übe ich eine Kantate ein, um am Ostertage zu dienen. Möchten doch viele den Ostermorgen, die Auferstehung in ihrem Herzen erleben, das soll das Gebet der Kinder Gottes sein. Inzwischen hatten wir es drock mit dem Einbringen von Holz vor dem Eisbruch, der bald erwartet wird.

Tief habe auch ich mitgefühlt, als der Herr Ihre werte Gemahlin zu sich rief. Meine Gedanken und Gebete waren für Sie und Ihre Kinder. Der Reichtum der Gnade Jesu sei Ihr Teil. In den ewigen Armen Jesu ist es sicher.

Ihr in Christo verbundener

George Dyck.

Todesnachricht

Allen Verwandten und Freunden diene hiermit zur Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Kornelius Siemens,

am 18. Februar dieses Jahres 5:30 morgens heimgegangen ist.

Er wurde in Sagradowka, Rußland geboren den 22. Oktober 1874. In seiner Jugend wurde er zum Herrn bekehrt, und hat versucht zu seiner Ehre zu leben, und so trauern wir nicht als solche, die keine Hoffnung haben sondern wir gönnen ihm die Ruhe und hoffen ihn wiederzusehen!

Er hinterläßt mich seine Gattin, 3 Söhne, 1 Tochter, 3 Schwiegertöchter und einen Schwiegersohn und viel Freunde und Bekannte.

Die leidtragende Gattin und Kinder.

Die China Bevollmächtigte warten in Bombay.

S. J. Göring schreibt Folgendes am 1. März von Bombay, Indien:

„Obgleich der Februar Monat der kürzeste Monat im Jahr ist, war er jedoch der längste Monat auf der Reise. Ich erwartete längst von Indien weg zu sein, aber noch bin ich hier in Bombay. Wir schauen täglich nach Nachrichten aus für Fahrgelegenheiten. aber bis dahin haben wir nichts Bestimmtes. Des Krieges halber wird keine Information über Schiffahrt im Voraus gegeben, und es warten so viele hier, um sicherlich fertig zu sein, wenn Gelegenheit da ist.

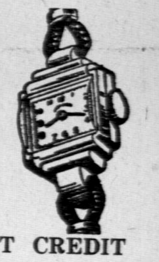
Wenn dieses Euch erreicht, sollten wir nicht weit von daheim sein. Natürlich wissen wir nicht, wie viel länger wir hier noch werden warten müssen. Ich weiß, der Herr wird es führen, wie er es für gut befindet. Er hat uns wunderbarlich auf allen Wegen geleitet und wir fühlen, wir folgen seiner Leitung."

Br. Göring erörtert auch, warum und wie es kommt, daß J. D. Graber wieder mit ihm ist. Vorher wurde angenommen, daß Br. Graber in Bengalen mit dem Relief Unternehmen bleiben sollte, bis die China Hilfsgruppe ankommen würde, aber spätere Entwikkelungen erheischten seine Rückkehr nach Amerika. Wie früher berichtet wurde, ist die Akron Office durch eine Depesche informiert worden, nach dem Schreiben jenes Briefes, daß die China Bevollmächtigte auf dem Heimwege sind. Ihr genauer Aufenthalt ist unbekannt.

WANTED

unfurnished room, telephone
Miss NETA ENNS,
Phone 402 970

Uhren, Ringe, Silber- und Porzellanwaren werden auf leichte Zahlungsbedingungen verkauft, wie die W.P.T.B. es erlaubt.



INDEPENDENT CREDIT JEWELLERS
493 Notre Dame Ave.
(Cor. of Isabel)
Ph. 29 900 — Winnipeg, Man.
John H. Epp, Eigentümer
Wohn. 803 McDermot, Ph. 24401

Zu verkaufen

ein 3-Zimmer Wohnhaus. —
Um Näheres wende man sich an:
305 McKay Ave., N. Kildonan.

Zu verkaufen

Doppelhaus an William Ave. gegenüber General Hospital. 7 Zimmer in jeder Hälfte. Preis $3000.00. Anzufragen bei:

J. Thiessen
641 Notre Dame Ph. 29929.

Bestelle Deine 1944 Küchel jetzt!

Es ist nicht zu früh, Deine Küchel jetzt schon zu bestellen. Frühe Bestellungen sichern Dir rechtzeitige Lieferung. Alle unsere Küchel kommen von blutuntersuchten Hühnern, die von der Regierung genehmigt sind.

Standard			Special A-1		
White Leghorn	100	50	White Leghorn	100	50
Mixed	$14.25	$7.60	Mixed	$15.75	$8.35
Pullets	28.50	14.75	Pullets	31.00	16.00
Cockerels	3.00	2.00	Cockerels	4.00	2.50
Barred Rocks			Barred Rocks		
Mixed	15.25	8.10	Mixed	16.75	8.85
Pullets	24.00	12.50	Pullets	27.00	14.00
Cockerels	11.00	6.00	Cockerels	12.00	6.50

100% lebendiges Ankommen garantiert. Geschlechtsbestimmung (Sexing) 98% accurat. Schicke alles Geld, oder eine Anzahlung mit der Bestellung.

The MENNONITE CO-OPERATIVE HATCHERY
641 Notre Dame Ave. Winnipeg, Manitoba.

Mission.

Mitteilungen aus meinem Dienste unter den Duchoboren in B. C.

Die Sonne steht schon niedrig. Habe noch 2—2½ Meilen bepackt zu wandern. Hochsommer. Mein großes Bündel macht den Brückenwächter mißtrauisch. „Your reg. Card"! ruft er sehr energisch. Ich zeige sie vor. Die „Durart" wechselt plötzlich. Mit finsterwerden erreiche ich Brilliant. Der Kranke ist in Vancouver in ärztlicher Behandlung. Soll etwas bessern. Mein Honigsrest wird trotzdem sehr gerne genommen. Darf dort auch übernachten. Habe noch eine Bibel abzuliefern. Der Mann mäht im Garten. Es ist schon ganz finster. Er freut sich sehr zu der Bibel und gibt mir 15c mehr als ich haben will. In der Küche ist mir das Bett zugerichtet. Die Fliegen summen ihr Nachtlied. Es ist sehr warm. Die Gedanken mischen sich. Die Tür wird geöffnet. Herein kommt mein Bibelkaufer. „Ich will noch mit dir sprechen, und morgen bin ich wieder auf Arbeit". Fast alle Männer arbeiten an einer im Bau befindlichen Kraftanlage. — „Du kommst von eurer Konferenz?" „Jawohl". „Wie steht ihr zum Kriegsdienst?" „Verneinend". „Zu der Ersatzarbeit?" „Bejahend". — Er: „Wir lehnen alles ab". Scheinbar können die Leute die Undurchführbarkeit ihrer Ideen nicht erkennen. Noch manches wird durchgesprochen. Er geht. — Mein Glaubensauge sieht ahnend hier einen geistlichen Anfang für den Herrn. Der Kranke in Vancouver tritt mir vor die Seele. Als er so furchtbar an Schlaflosigkeit litt, sagte ich zu ihm bei einem früheren Besuch: (Er klagte, daß er nicht arbeiten könne). „Dann hast du auch Zeit an die Ewigkeit zu denken". Er ist sehr arbeitsam. „Das lohnt sich nicht. Der Ewigkeit kann man ja doch nicht ausweichen", antwortete er sehr entschieden. „Das ist schon richtig. Ihr können wir nicht ausweichen, aber zu unserm Los in derselben können, müssen wir doch was tun". Ich las ihm von den beiden Uebeltätern am Kreuz vor. Das gab er ja auch zu. Seine Nerven waren sehr angegriffen. Manche andere Gestalten tauchten auf vor meinem Geistesauge. Herr, hilf, Herr, laß wohlgelingen! — Die Fliegen begannen mit ihren lästigen Morgenbesuchen. Ich erhob mich. Der Tag graute. Die lieben, armen Menschen begannen ihr Tagewerk. Wie sehen sie so müde und abgehetzt aus! Besonders die älteren Frauen. Betet für sie, Geschwister.

Für eine weitere Wanderung fühlte ich mich nicht frisch genug. Ich wollte deshalb auch mit dem fälligen Boot wieder zurück nach Renata. Die Leute waren ja auch zu sehr mit Arbeit belegt. Also zurück nach Castlegar. Mein Großmütterchen war etwas munterer. Es war ganz erträglich aufgeräumt. Ob andere geholfen? Ich habe nicht gefragt. Geistlicher Zuspruch, Buße, Glauben an unsern einzigen wirklichen Erlöser wird noch warm ans Herz gelegt. Es ist Zeit zum Aufbruch. „Ich sehe, du bist ein guter Mensch. Glaubst du auch an unsern Führer Verigin?" Ich zauderte etwas. Es hängt hier so viel von meiner Antwort ab. Schließlich antwortete ich: „Ja, ich glaube seinem letzten Vermächtnis an euch. Seine Schriften kenne ich nicht. Habe ihn nie gesehen". — „Welches Vermächtnis meinst du?" — „Nun, das kurz vor seinem Tode." Sie blickt mich fragend an. Ich: „Sagte er nicht als letzte Botschaft, ich habe Buße getan und ihr müßt auch Buße tun. Vereinigt euch zu der geistlichen Gemeinde Christi!" Sie: „Ja, das ist richtig". Ich: „Sieh nur, wenn er hat Buße tun müssen, dann ist er ein Sünder gewesen — wie auch wir, denn ohne Buße geht es auch bei uns nicht. Bei Jesus Christus aber war das ganz anders. Er starb für unsre Sünden und brauchte nicht seinetwegen Buße tun, weil Er ohne Sünde war". Sehr verwundert schaute sie mich an, aber ohne Entrüstung und wir schieden als Freunde.

Im Herrn, Euer

P. P. Dyck, Renata.

Western Children's Mission.

Br. Ben Kröker, seit etlichen Jahren der Felddirektor unserer Mission durfte am 29. März heimgehen zu unserem Heiland in die obere Heimat. Sein Leichnam wurde am 6. April begraben. Br. Franz Fröse hatte an alle Arbeiter der Mission diese Nachricht gesandt. Sie kam wohl allen ganz unerwartet und wer es möglich machen konnte, eilte nach Bruderfeld zu den Eltern des Verstorbenen, um zum letzten Mal den irdischen Ueberrest des Bruders zu sehen. Die erschienen waren, durften im Hause der Geschwister einer kurzen Andacht lauschen, wo zuerst in dem Liede „Die Heimat fällt mir immer ein", unser Sehnen heimwärts nach oben gerichtet wurde.

Br. H. Willms wies darauf hin, daß das Verwesliche wird anziehen das Unverwesliche und das Sterbliche das Unsterbliche. Er mahnte alle so zu leben, daß jeder den Heimgegangenen einst oben treffen möchte Nach einem kurzen Gebet wurde der Leichnam zur Bruderfeld Kirche gefahren und unter den Klängen des Liedes „Näher mein Gott zu dir" ins Gotteshaus getragen. Im folgenden Liede, gesungen von Geschw. Schröder wurde uns die Heimat im himmlischen Lichte gezeigt, wo alle, die Jesum als Heiland angenommen keine Fremdlinge sind, wie hier auf Erden.

Br. Thießen mahnte im Liede: „Die Zeit ist kurz" dieses Leben auszukaufen im Dienste unseres Heilandes, der für uns das Schuldopfer gebracht nach Jesaja 53, 10. Möchten wir stets bereit sein, dem Rufe unseres Heilandes zu folgen, auch wenn es in Leiden und Tod geht.

Ein kurzer Bericht über das Leben des Verstorbenen wurde von Br. Franz Fröse vorgelesen. Der Chor sang von der ewigen Heimat, wo keine Nacht mehr sein wird.

Br. Nikolai Jantz erinnerte an die letzte Morgenandacht nach Jes. 26, 4, die Br. Ben Kröker vor etlichen Wochen in der Schule gehalten und zeigte an Hand von Joh. 9, 4 und 17, 4 wie unser Herr und Erlöser stets in Gedanken, Worten und Werken unseres himmlischen Vaters Willen getan, mahnte jedes Gotteskind dasselbe zu tun, denn einst kommt auch für jeden von uns die Nacht, wo wir es nicht mehr können. Geschw. Schröder sangen darauf von der Heimat der Christen, die bereitet ist und die Gemeinde bestätigte es mit dem Liede „Zehntausend mal Zehntausend".

Br. H. Willms zeigte uns an Hand von Offb. 12, 10—11 die Scharen derer, die überwunden und unser Bruder Ben wird auch unter ihnen sein. Der Chor führte uns den Auferstehungsmorgen vor und Geschw. Schröder mahnten im Liede: „Lehne dich auf den mächtigen Arm, traue der Liebe deines Heilandes. Am Grabe wurde das ernste Lied gesungen: „Der Herr bricht ein um Mitternacht". Dann folgte eine kurze Ansprache von Br. H. Nickel über 1. Thess. 4, 13 und Gebet. Zum Schluß sang der Chor noch von unserem Heiland, der stets tröstet, wo die Liebe weint.

Unser Br. Ben Kröker ist nicht mehr in unserer Mitte, er ist daheim. Einst kommt auch an uns der Ruf: „Komm heim!" Lasset uns treu sein, damit der Herr auch uns aus der vollen Arbeit rufen kann, wie er unseren werten Bruder gerufen.

Grüßend,

Korn. P. Janzen.

Beachten Sie ihr Auto

Fragen Sie uns an über unseren Erhaltungsplan, durch den Sie ihr Auto länger erhalten und sparsamer gebrauchen können. Wir haben die meist-vollkommenste Reparatureinrichtung.
Monatliche Zahlungen für Reparaturarbeiten werden geregelt.

Inman Motors Ltd.,

Fort St. & York Ave., Winnipeg.

Die Bewahrung von Recht und Anständigkeit verlangt jetzt Deine Mithilfe!

Tag für Tag, wo wir zu Hause unsere Wege in Sicherheit und Gemütlichkeit gehen, geben unsere Angehörigen ihre äußerste Kraft, ihren Mut, ihre Geschicklichkeit, damit das Recht triumphiere über die Macht, und Gerechtigkeit über Gewalt.

Alles was schön und wahr ist, all die Menschenliebe in unseren Herzen, drängen uns unseren Männern zu helfen, die da weit ab von Hause sind und in täglicher Gefahr um ihr Leben.

Der Krieg in Europa ist schon lange. Jetzt nähern wir uns der Krisis. Den Kampf als beinahe beendet zu betrachten, wäre nur ein sehnlicher Wunsch, und — gefährlich. Die schlimmsten und teuersten Schlachten in Blut und Vermögen kommen noch.

In diesen Rachen des Krieges müssen wir unbegrenzte Massen von Gewehre und Proviant schütten, — Verluste ersetzen — Vorrat aufsparen. Die Unkosten in Geld sind und werden fürchterlich sein. Das Leben jedes Canadiers an der Heimatfront wird beschützt an der Kriegsfront; die Mithilfe jedes Canadiers hier wird gebraucht um jenen zu helfen die dort sind.

Willst Du das Ende des Krieges beschleunigen; willst Du unsere Jungen wieder daheim haben; willst Du die vergiftete menschliche Sklaverei von der Welt ausrotten, mit Wurzel und Zweig so verwende jeden Dollar den Du kannst für die neue „Victory Bonds" jetzt.

PUT VICTORY FIRST

BUY VICTORY BONDS

National War Finance Committee

6-68

Ein Besuch in Jerusalem und Umgegend

★ ★ ★

Von J. G. Kargel in Petersburg.

(Fortsetzung)

Der Ausblick vom Oelberg.

Die Richtung, nach der du dich, lieber Leser, zunächst vom Oelberg aus hinwenden würdest, wäre gewiß der Westen, d. h. eben dahin, woher du gekommen bist. Denn den Drang, die Stadt einmal ganz zu übersehen, bringt man ja eigentlich schon bei der Ankunft mit. Und wo könnte dieser Drang völliger befriedigt werden als hier? Gerade so wie man enttäuscht wird bei der Einfahrt in die Stadt, weil man so wenig zu sehen bekommt, so wird man nun überrascht, wenn man sich vom Oelberg nach dem Westen umsieht. Da liegt sie, die Stadt des großen Königs, ich möchte sagen, dicht vor deinen Füßen ausgebreitet in ihrem ganzen Umfange und dazu so deutlich, als hättest du ein Modell von ihr auf deinem Tisch. Ein wenig Kenntnis von ihr ermöglicht jeden Platz, jede Straße, jedes Tor und jedes einzelne größere Gebäude von hier genau zu bezeichnen. Zunächst zieht der nahe Morijah mit der Omar-Moschee und der Moschee el Aksa, die beide auf dem ehemaligen Tempelplatz stehen, unsre Aufmerksamkeit auf sich. Dann drüben hinter demselben im Südwesten der Zion mit seinem dichten Häuserkomplex, aus dem sich die zwei Synagogen der Aschkenasim, die Jakobskirche der Armenier und dicht am Jaffator der Davidsturm abheben. Ein wenig nordöstlicher vom Jaffator steht die Grabeskirche (soll also Golgatha sein) mit ihren großen Kuppeln und noch einmal nordöstlicher das Johanniterhospiz. Die reichliche Anzahl der Minarets hin und her, besonders im mohammedanischen Viertel, vermögen sich allerdings auch nicht unsern aufmerksamen Augen zu entziehen. Aeußerst schön macht sich die Stadtmauer, von hier aus gesehen, da sie sich gleich einem breiten, einfassenden Bande rings um die Häusermasse schlängelt. Nicht wenig trägt zum Schmuck der Stadt ihre natürliche Lage bei. Von drei Seiten durch tiefe Täler abgegrenzt, ragt das wellenförmige Plateau derselben hoch aus der Tiefe gleich einer Halbinsel hervor, die nur im Nordwesten im Zusammenhang mit dem sich weit ins Land ausdehnenden Bergrücken steht. Welch überwältigenden Eindruck der Blick von hier aus in dem Herzen Dessen hervorrief, der allerdings unendlich tiefer als in diese Straßen- und Häuserreihen, der in die Herzen hineinzusehen im stande war und die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft wie ein aufgeschlagenes Buch vor sich sah, das ist ja einem jeden bekannt. Jeder weiß es, wie eben diese Augen, die auf die Stadt von hier aus gerichtet waren, sich zu Tränenquellen verwandelten, während sein heiliger Mund das wiedergab, was seine Seele bewegte, als Er ausrief: „Wenn du es wüßtest, so würdest du auch bedenken zu dieser deiner Zeit, was zu deinem Frieden dient. Aber nun ist es vor deinen Augen verborgen."

Ehe ich meine Ausschau fortsetzte, wurde ich gewahr, daß sich noch ein viel besserer Standpunkt hier oben finden läßt, und den zu gewinnen, galten nun meine Bemühungen. Auf den hohen Glockenturm der hier oben erbauten russischen Himmelfahrtskirche nämlich richtete sich mein begehrliches Auge. Ich schritt auf das kleine, weißgetünchte Häuschen vor der Kirche zu, hoffend, daß sich hier das Wärterpersonal vorfinden dürfte, welches mir die Tür zum Turm öffnen könnte. Ich hatte mich nicht getäuscht. Ein junger, stämmiger Araber erschien, den ich in russischer Sprache anredete und der zu meiner Verwunderung viel besser russisch sprach, als ich erwartet hatte. Schnell holte er den großen Schlüssel, öffnete die Tür, und ich stieg 200 Stufen (nach seiner Angabe) auf einer Wendeltreppe empor. Noch ein längerer Blick auf die Stadt und darüber hinaus auf das Gebirge Juda gewährte mir einen erhöhten neuen Genuß.

Dann wandte ich meine Blicke dem Norden zu. Hier schlängelte sich direkt vom Damaskustor der Weg nach Samaria und Galiläa und allerdings auch nach der ehemaligen Hauptstadt Syriens, Damaskus, zu. Dieser Weg war es, auf dem Jesus als zwölfjähriger Knabe zum erstenmal und hernach wiederholt mit seinen Jüngern herauf zum Passahfeste kam; auf diesem Wege zog Saulus hinaus, begleitet von einer ihm gleichgesinnten Schar, um die Jünger in Damaskus aufzusuchen. Ungefähr zwei Stunden von der Stadt, recht weit links von eben diesem Wege, erblickt das Auge einen großen Ruinenhaufen; es ist eine der denkwürdigsten Städte des Landes. Es ist das Mizpa Samuels. An dieser Stätte war es, wo Samuel das Volk eine lange Zeit richtete, für sie betete und wo die Philister geschlagen und infolge des Sieges ein Denkmal errichtet wurde (1. Sam. 7, 5—13); hier ward auch ihr erster König Saul dem Volke vorgestellt, nachdem er unter den Fässern hervorgezogen worden war. (Kap. 10, 17—24.) Schweifen wir von hier nach Nordosten hinüber, so schimmert uns das alte Nobe, die ehemalige Priesterstadt, entgegen, in der Saul um Davids willen ein großes Blutbad anrichtete, in dem weder Mann noch Weib, weder Kinder noch Säuglinge, ja, sogar nicht einmal das Vieh verschont wurde. (1. Sam. 22, 19). Nördlich von Nobe ist Anathoth, die Geburtsstadt des Propheten Jeremia (Jer. 1, 1), sichtbar.

Wendet man nun das Auge nach dem Osten, so traut man kaum seinen Sinnen. Ein zieml. breites Tal zieht sich von unabsehbarer Ferne vom Norden nach dem Süden hin. Mitten hindurch schlängelt sich im Zickzack ein silberblanker, teilweise von prächtigem Grün eingefaßter Streifen, der schließlich in einem großen See sein Ende findet. Unwillkürlich fragt man sich: „Was ist das für ein Tal? Was ist das für ein Fluß? Und welcher See mag das wohl sein?" So sehr man auch anfänglich dagegen ankämpft, daß dies nichts andres als das Jordantal, der Jordanstrom und das Tote Meer ist, so wird man sich dessen doch mit jeder weiteren Minute immer gewisser. Hätte man mir in dem Augenblick ein unerwartet großes Geschenk gemacht, wahrlich, ich bin überzeugt, es hätte mich nicht so erfreut als dieser mir gewährte Blick, vornehmlich aber aus dem Grunde, weil ich keine Aussicht hatte, eine Reise nach diesen Stätten hin machen zu können. Lange und wiederholt ruhte das Auge bald auf Peräa und seinen kahlen Bergen, bald auf den grünen Einfassungen des Jordans, dann auf dem Salzmeer, das kristallhell und spiegelglatt zwischen den Bergen heraus mit seinem nördlichen Bassin sich dem Beschauer präsentiert. Es ist etwas wunderbar Schönes um das Tote Meer, vom Oelberge aus gesehen. Tief unten in seinem Felsenbassin gleicht es einem Spiegel, dazu da, damit es die Gestalt der es umgebenden Berge wiedergebe. Weiter hinauf aber steigt das Auge hinauf zu den moabitischen Bergen hinter dem Toten Meer, dann wieder kommt es herüber, um auf die zwischen dem Oelberg und dem Meer liegenden wellenartigen Berggruppen hinzuschweifen. Wieviel Gedanken und Bilder aus längstvergangenen Tagen sich hier in einigen Minuten häuften, aufdrängten und verdrängten, läßt sich nicht beschreiben. Vor meinem Geist stand Sodom und Gomorrha mit seinen himmelschreienden Sünden, dem schrecklichen Gottesurteil und die nun schon jahrtausendelang währende Predigt, die dieses Salzmeer von der strafenden Gerechtigkeit Gottes noch nicht aufgehört hat zu halten; dort tauchte Mose auf dem Nebo auf, wie er das Land, auf dem ich eben stand, mit heißer Sehnsucht, es zu betreten, beschaut; an der Jordanmündung Johannes der Täufer, umgeben von Tausenden, auf das daherkommende Lamm Gottes weisend; dann das wunderbarste aller Schauspiele, die Offenbarung des dreieinigen Gottes, als Er, der Herr der Herrlichkeit, sich in des Jordans Fluten hatte senken lassen. Ferner erinnerte ich mich der dort vollzogenen ersten Berufung seiner ersten Jünger, des Durchgangs Israels durch die Jordansfluten usw. Daß es mir schließlich schwer wurde, meine Augen von diesen denkwürdigen Stätten loszureißen, wird mir jeder glauben.

Ein Wort meines mich begleitenden Arabers, der sich dem Süden zugewandt hatte, zog mich schließlich auch nach dieser Richtung. „Sehen Sie dort unten, ganz nahe am Ausläufer des Oelbergs, jene alte Ruine?" fragte er mich. Ich konnte nichts finden, stellte mich aber ganz genau an seinen Platz. „Nun blicken Sie nach jenen hell hervorschimmernden Häuschen". Ich schaute abermals und vermochte nicht so leicht die im tiefen Tal zwischen vielen grünen Bäumen bezeichneten Gegenstände zu finden, weil sich bereits die Sonne dem westlichen Horizont zuneigte und die Berge ihre Schatten über dieselben warfen. Endlich, nachdem sich das Auge auf den bezeichneten Punkt konzentriert hatte sah ich die bezeichnete Stätte. „Es ist Bethanien", sagte mein Begleiter, „Sie sehen nur ein klein wenig von dem anmutigen Ort".

(Fortsetzung folgt.)

Christliche Gelegenheits- u. Tischlieder

Von Johann J. Jantzen
Der Preis ist 35c portofrei
Zu beziehen von
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

Eine Lebensreise

Preis 30c

Schilderungen von Verhältnissen, Sitten u. Gebräuchen, wie sie vor 100 Jahren in den mennonitischen Ansiedlungen herrschten. Eigene merkwürdige Erfahrungen.

Zahlung mit Bestellung zusammen einschicken. Von Canada schicke man Bank-Draft auf New York oder Postal Money Order, sonst nichts!

Zu beziehen direkt vom Verfasser:
John F. Harms, Hillsboro, Kansas

Der Mennonitische Katechismus

mit den Glaubensartikeln zu 40c
ohne die Glaubensartikel zu 30c

Bei Abnahme von 12 Exemplaren und mehr 10 Prozent Rabatt.

Bei Abnahme von 50 Exemplaren und mehr 15 Prozent Rabatt.

Die Zahlung sende man mit der Bestellung an:
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

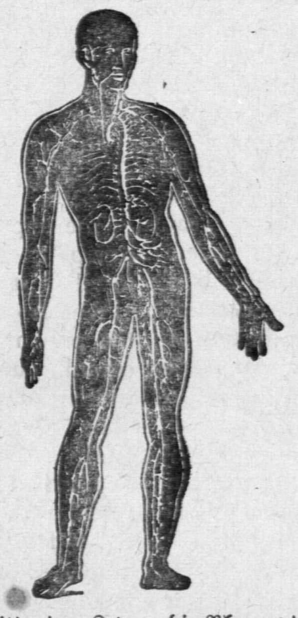
Kranken-Bote

April 1944

Herausgegeben von Dr. Peter Fahrney & Sons Co. im Interesse der Gesundheit.

Blut — die vitale Flüssigkeit

In einem vorhergehenden Artikel haben wir beschrieben, wie das Blut dem Körper Nahrung zuführt und Abfallstoffe abführt. Jetzt wollen wir Ihnen etwas über die anderen Eigenschaften dieser vitalen Flüssigkeit erzählen.



Das Blut ist eine dunkelrote Flüssigkeit. Es gerinnt und formt innerhalb von 3 bis 7 Minuten nachdem es aus der Ader geflossen ist, eine geleeartige Masse. Dieses Klümpchen versiegelt die Ader und verhütet Verblutungen; es enthält antiseptische Eigenschaften, wodurch die meisten unbedeutenden Entzündungen verhütet werden.

Blut, das einer Ader entzogen und mit einem Glasstäbchen gerührt wird, gerinnt nicht. Stattdessen sammelt sich eine weiße klebrige Masse am Glasstäbchen an, sodaß eine dunkelrote Flüssigkeit übrig bleibt. Wenn man diese Flüssigkeit eine zeitlang an kalter Stelle stehen läßt, tritt eine Zersetzung ein, sodaß an der Oberfläche eine klare gelbe Flüssigkeit, das Serum, und unten eine dunkelrote Schicht erscheint. Bei Untersuchung dieser dunkelroten Schicht unter einem Mikroskop sieht man, daß sie aus zweierlei Zellen besteht. Eine Art ist farbig und sieht wie runde Oblaten mit eingedrückter Mitte aus ähnlich einem Kuchen, der zu früh aus dem Ofen genommen wurde. Dieses sind die roten Blutkörperchen.

Die roten Blutkörperchen

Die roten Blutkörperchen sind so zahlreich, daß eine Unze Blut ca. 150 Billionen davon enthält. Die roten Körperchen tragen Oxygen von den Lungen in die Körpergewebe und den Abfallstoff, Kohlensäure, von den Geweben in die Lungen. Für die rote Farbe ist Hämoglobin verantwortlich, eine Masse, die viel Eisen enthält und die Fähigkeit hat, sich mit Gasen, wie z. B. Kohlensäure, Sauerstoff und Kohlenoxyd zu verbinden. Kohlenoxyd vergiftet diese Zellen, sodaß sie nicht mehr in der Lage sind, andere Gase zu tragen; und das ist der Grund, warum Leuchtgas oder Gase vom Auspuffrohr eines Autos so tödlich sind. Leute, die zu wenig rote Körperchen oder zu wenig Hämoglobin in den Körperchen haben, sind blutarm.

Die weißen Blutkörperchen

Die weißen Blutkörperchen — Leukozyten — sind rund und auf jede 1000 rote Körperchen fällt gewöhnlich nur ein weißes. Es gibt zweierlei Leukozyten, nämlich 1. die Lymphozyten, die anscheinend Substanzen (Gegenmittel) herstellen, welche die Bakterien vorübergehend unwirksam machen und 2. die Phagazyten, welche die Bakterien und die toten Gewebe verschlingen. Die Phagazyten kreisen durch den ganzen Körper auf der Suche nach Nahrung. Sie wandern ein und aus zwischen den Geweben und dringen sogar durch die Adern. Wenn irgendein Körperteil verletzt ist und sich entzündet, häufen sich die Phagazyten in dieser Gegend an, vertilgen die toten Gewebezellen und fördern dadurch den Heilungsprozeß. Wenn irgendein Körperteil mit Bakterien behaftet ist (sich entzündet), eilen die Phagazyten in großer Anzahl an diese Stelle, umringen die Bakterien und verzehren sie. Wenn die Entzündung an der Oberfläche der Haut ist, wie z. B. bei einer Furunkel, fressen sich die Phagazyten bis an die Oberfläche der Haut durch und die Furunkel öffnet sich.

Wenn eine Entzündung derart ist, daß sie den ganzen Körper vergiftet, vermehren sich die Phagazyten schnell und zahlreich und tragen dazu bei, der Entzündung Einhalt zu bieten. Bei solchen Fällen kommt es vor, daß das Blut bedeutend mehr von diesen Körperchen enthält wie es unter normalen Umständen der Fall ist.

Phagazyten können als antiseptisches und Reinigungsmittel der Natur angesehen werden. Wir würden nicht sehr lange leben, wäre es nicht für die beständige Wachsamkeit dieser Armee winziger Körper, die unsere Gewebe rein halten und dauernden Krieg gegen die Bakterien führen.

Der Körper wird von gesunden Blutzellen geschützt

Office-Phone 26 724 — Wohnungs-Phone 401 853

Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags
213 Toronto General Trust Bldg.,
Winnipeg, Man.

A. Buhr

Vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen.

Merke Dir die neue Adresse

265 Portage Ave., 316 Avenue Bldg.

Winnipeg, Man.

Off. Tel.: 21442, Res. 38025.

„Neues Testament"

mit Stichwort-Konkordanz
Konkordante Wiedergabe

Gott hat ein Muster gesunder Worte erwählt, um Sich in der Heiligen Schrift zu offenbaren (2. Tim. 1, 13). Daher wird in dieser Wiedergabe, wo irgend möglich, jeder griechische Ausdruck mit nur einem deutschen wiedergegeben, der dann für kein anderes Wort mehr verwendet wird.

Die Konkordanz, obwohl in Deutsch, zeigt, wo ein- und dasselbe Wort im Urtext erscheint. Durch Stichwörter wird rasches Auffinden von Schriftstellen ermöglicht.

Dieses Neue Testament mit Stichwort-Konkordanz in schönem Kunstleder-Einband haben wir auf Lager. Der Preis (auf Hadernpapier) ist $4.25.

Bestellungen mit der Zahlung [illegible] man an:

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg

Aeltester J. P. Klassen:

„Dunkle Tage" .25

D. Klassen:

Die Bibel — Gottes Wort". (Eine Sammlung von Gedichten und Liedern über Gottes Wort. Für christliche Jugendvereine gesammelt und zusammengestellt.) .10

„Siehe, der Herr kommt!" Dasselbe .10

Heinz Schröder:

„Meine Flucht aus dem Roten Paradiese." .45

Johann Wiens:

Eine Hilfe in den großen Nöten." (Meinem Volke hüben und drüben, das hin und her verstreut wohnt, aus Liebe.) .40

H. D. Friesen:

„Blumen und Blüten", Gedichte .35

Novokampus:

Kanadische Mennoniten. Jubiläumsjahr 1924." 2. Auflage (Ledereinband, reich illustriert) .75

Zu beziehen durch:

THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED
672 Arlington Street, — Winnipeg, Manitoba, Canada.

GREATER SUGAR BEET ACREAGE IN MANITOBA URGED

S. R. Noble, sugar administrator for Canada today wired The Manitoba Sugar Company urging new production records for beet sugar in Manitoba this year in view of world shortage of sugar. Mr. Noble's wire states:

"In view of the world sugar shortage which has developed it is most important that Canada should obtain the maximum production of beet sugar this season. I trust that the Manitoba Sugar Company will this year again establish a new production record."

In order to lend full co-operation with the Sugar Administrator the Company and growers' representatives were in conference with officials of the Department of Agriculture and National Selective Service Monday afternoon for the purpose of ensuring an adequate supply of labor for sugar beet farmers. The Dominion Government has established production of sugar beets as essential war work and consideration will be given to exemption from other service for farmers and their sons who are required on the farm for production of sugar beets, it was announced following the meeting.

Dealing further with the crisis which has developed in sugar supplies Mr. Noble states:

"When we first rationed sugar it was because there weren't sufficient ships to bring it into Canada. Rationing must now be continued because total world sugar stocks are deficient. The surplus world carry-over which stood at three million tons two years ago was only one million tons at the end of 1943. The most optimistic authorities are hoping only that we will 'get by' in 1944".

C. W. Stoker, agricultural superintendent of the Company, says that a special drive is now being launched to ensure the maximum possible production of sugar beets in Manitoba this year. Farmers in the beet area, which extends from Selkirk to the International boundary and as far west as Portage la Prarie, are urged to grow some beets even if it is only five or ten acres. Beets can be seeded safely until My 25th, Mr. Stoker said. Only by co-operation of small and large groweres will it be possible to produce sufficient beet sugar in Canada to prevent further reduction in the present sugar ration, he added.

MAIL TO AND FROM MEMBERS OF THE ARMED FORCES, OVERSEAS.

The importance of regular mail receipt to men overseas is known to all of us.

We also understand, that under the present conditions delays occurred, but certainly not delays which could be avoided.

Let every one remember:

The lack of transport, both air and surface, on account of the imperative and incessant requirements for vital operations.

Adverse trans-Atlantic weather usually prevalent in the winter months.

The necessary movement of personnel from unit to unit and location to location to meet the exigencies of active operations, and the need of tracing these men and redirecting their mail.

Let us not critisize but help to remove misunderstandings by explaining to our neighbours the real cause of delays.

WARTIME MAINTENANCE OF THE NATIONAL PARKS

More than $42,000,000 has been spent on national parks development and maintenance in Canada since the first national park was set aside in 1885. This figure does not of course include the value of the land dedicated to the people of Canada for use as natioinal playgrounds, but the importance of of maintaining these parks even in wartime is obvious. The people of Canada have an enormous investment in their national parks as well as a personal and sentimental interest which cannot be measured in dollars and cents.

During 1943 the maintenance of roads, trails, bridges, fire preprevention equipment, camping grounds, public buildings, communicatioin lines, and recreational facilities was carried out as economically as possible. Much of this work in several of the western parks was done by the use of Alternative Service Workers — men exempted from military service because of conscientious objection. The performance of these men was very satiisfactory and compared favourably with that of regular par labourers.

WHEAT SYRUP POSSIBLE NEW LOCAL INDUSTRY

"A process has been perfected for the manufacture of syrup from wheat", said Cecil Lamont, vice-president of the North-West Line Elevators Association, on his return today from attending the annual conference of the United States Farm Chemurgic Conference held at S. Louis, Mo. The conference was attended by leaders of agriculture, industry and science from the United States, Canada, South America and China. Latest developments in science's search for finding new industrial uses for farm products were reviewed.

"Manufacture of syrup from wheat was developed at the United States Government's Northern Research laboratory at Peoria, Ill. Commercial production is already under way at the rate of 1,000,000 pounds per month. Its quality and taste equals that of corn syrup. The new product is being manufactured in a beet sugar plant.

SHRUBS

"Ornamental Shrubs ond Small Trees for the Canadian Prairies" is the title of a new bulletin just published by Line Elevators Farm Service. The author of this bulletin is Dr. S. W. Edgecombe, Associate Professor of Horticulture, University of Manitoba. It is a very attractive publication containg descriptions of over a hundred shrubs and it is beautifully illustrated.

Farmyards and school grounds in the Prairie Provinces are, too often, drab indeed. Shrub plantations are not difficult to establish and require comparatively little labour to maintain. This new bulletin includes the essential information on planting and care of shrubs and, also, on planning the shrubbery. The reader can, therefore, make an intelligent selection, and secure information on landscape design as well as on care and maintenance. A list of commercial nurseries is, also, included.

Copies of the bulletin may be obtained from Line Elevator grain buyers, or from Line Elevators Farm Service, 763 Grain Exchange Building, Winnipeg, or 505 Herald Building, Calgary. The distribution is free to farmers, country school students and their teachers. This will be a very valuable addition to the parcels of agricultural literature which go from Line Elevators Farm Service to country schools almost every day.

Alle Automobil-Arbeiten prompt und gewissenhaft ausgeführt

zu verkaufen

ein großes modern eingerichtetes Wohnhaus von 9 Zimmern im Zentrum von Winkler. 4 geräumige Zimmer unten und 5 Zimmer oben, voll Basement, Badezimmer und Luftheizung. 1 block entfernt von der Bibelschule und Hochschule; 4 Lot Land, guter Hühnerstall für 250 Hühner, doppelte Garage, Sommerküche und Küchelstall. Ueberall electrisches Licht. —

Liebhaber mit $2.000.00 Anzahlung möchten sich wenden an:

J. R. Dyck
Box 195 Winkler, Man.

Nachrichten der canadischen Tagespresse.

Montag, den 17. Mai: Die alliierte Bomberflotte griff die Invasionsküste und den Balkan mit unbeschreiblicher Häftigkeit an.

Die Badoglio Regierung hat resigniert in Italien und der König gab sogleich Befehl, ein neues Kabinet zu gründen in welchem die 6 Gruppen der Gegenpartei auch vertreten seien. In Florence wurde der größte italienische Gelehrte Giovanni Gentile erschossen.

Die neutralen Mächte sind ein groß Problem für die Alliierten. Zu allererst werden die Ver. Mächte versuchen, daß die Neutralen jeglichen Handel mit den Deutschen aufgeben müssen.

Finanz Minister Isley hielt eine Rede, in welcher er darauf andeutete, daß die Bonds, welche die Bevölkerung kaufen, von der Regierung gesichert seien.

Dienstag, den 18. April: In London hat man einen Versicherungsbann an alle Diplomaten gelegt, um die Geheimnisse von der kommenden Invasion nicht aus dem Lande zu lassen. Weiter hat man drastische Gesetze gegen streikende Personen oder Agitatoren erlassen.

Der Luftangriff gegen Europa wird noch immer intensiver, von England und Italien ausgehend.

Der Kampf in Indien wird immer heißer.

Ein Anzio Vorposten wurde heute von Alliierten zurückerobert.

Mittwoch, den 19. April: Mit neuer Herftigkeit werden Städte, Fabriken in Europa bombardiert. Die Deutschen sehen dieses als einen Vorboten der Invasion an. Paris wurde auch schwer angegriffen.

Graham Towers, der Vorsitzende der Nationalen Kriegsfinanz sagte, daß Canada in diesem Jahre $100,000,000 die Woche brauchen wird um sein Teil zu tun als ein Glied der Ver. Nationen.

Donnerstag, den 20. April: Die Russen halten einen großen Tankangriff der Deutschen an der polnischen Front auf. Drei deutsche Häfen in Italien werden in Brand gesetzt von der R. A F.

Die Türkei will keinen Chrome mehr nach Deutschland schicken. Der Chrome wird gebraucht zur Verhärtung von Stahl.

Eine starke alliierte Flotte griff zwei Flug- und Seehäfen im nordwestlichen Sumatra an. Wenigstens 25 japanische Flugzeuge und 5 Schiffe wurden zerstört.

Der Stadtsrat in St. Boniface hat beschlossen, keine Japaner in irgend einer Industrie in der Stadt anzustellen.

Freitag, den 21. April: Prinzeß Elisabeth feierte heute ihren 18. Geburtstag.

Großbritanien und seine Kolonien halten mehr zusammen heute als je in der Geschichte, sagte W. Churchill. Er sagte auch voraus, daß in Zukunft öfter Konferenzen zwischen England und den Dominionen stattfinden würden.

Europa wird wieder von der alliierten Luftmacht besucht. Auch in Mittel und Nord Italien wurden die Eisenbahnen angegriffen.

Nachdem die Russen Rumänien einen ehrlichen Frieden anboten, wenn sie sich so schnell wie möglich vom Deutschen befreien, warnte C. Hull heute auch das Land von der kommenden schweren Zeit, wenn sie die Waffen nicht hinlegen würden.

Sonnabend, den 22. April: Den 6. Tag nacheinander wurde Europa auch am Tage von alliierten Flugzeugen angegriffen.

In London gingen die streickenden Konduktäre und Wagenlenker wieder an die Arbeit.

Fachmänner einigen sich am Stabilisationsplan. Unter den 34 Ländern die sich über eine $8,000,000,000 Gold Basis Fund nach dem Kriege einigten, war auch Rußland, welches sich in letzter Minute auch dazu entschloß.

Die Friedensbedingungen für Deutschland, nachdem es sich auf Gnade und Ungnade ergeben hat, sollen auf der Konferenz aller ersten Minister der Dominionen in London England bestimmt werden.

Durch Kanonenschüsse wurden die Bürger Winnipegs daran erinnert Victory Bonds zu kaufen.

Ist Dein Abonnement für das laufende Jahr bezahlt? Dürften wir Dich bitten, es zu ermöglichen? — Wir brauchen es zur weiteren Arbeit. Im voraus von Herzen Dank!

Bestellzettel

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg, Man., Canada.

Ich schicke hiermit für:
1. Die Mennonitische Rundschau ($1,25) $..................
2. Den Christlichen Jugendfreund ($0.50) $..................
(1 und 2 zusammen bestellt: $1.50).
Beigelegt sind: $..................

Name ....
(Alter oder neuer Leser).

Post Office ....

Staat oder Provinz ....

Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.
Der Sicherheit halber sende man Bargeld in registriertem Brief oder man lege Bank Draft," „Money Order," „Expreß Money Order" oder „Postal Note" ein. (Von den U.S.A. auch persönliche Schecks.)

Bitte Probenummer frei zuzuschicken. Adresse ist wie folgt:

Name ....

Adresse ....

Mädchen

für den Dampfer „Keenora", der von Winnipeg bis nach Warrens Landing, dem Nordende von Lake Winnipeg, geht, werden gesucht, in der Küche zu helfen.

Man schreibe in englischer Sprache an **Selkirk Navigation Co., Ltd.**

Selkirk, Manitoba.

Zu verkaufen

Moderne Farm von 880 Ackern.— 25 Meilen westlich von Winnipeg. Wohnhaus 28X28, Doppel-Garage, neuer Stall 36X70 mit Anbauten. Elektrische Beleuchtung u. Wasserleitung in Haus und Stall. Maschinensched 30X60, Speicher 28X52 mit Elevator und Putzmühle. Raum für 14,000 Buschel. Verschiedene kleine Bauten.

Preis 45 Dollar pro Acker, ⅓ in Baranzahlung. — Gleich zu übernehmen oder im Herbst. —

Anfragen richte man an:

Heinrich Penner,
Oak-Bluff Manitoba.

An die werten Hausfrauen

Wir haben wieder 1500 Leghorn-Hähnchen wöchentlich für euch zum Versand bereit. Billig u. gut. In acht Wochen eine Sorge weniger, womit der Tisch gedeckt werden soll. Andere Küchel haben wir im Juni u. Juli. Bestellt jetzt. Wir versenden nach allen Provinzen für $2.50 per 100 Leghorn-Hähne.

Dycks Electric Hatchery
Box 131, Niverville, Man.

Zurück zur Natur

nach Kneips Methode, Hydroopatia
Die Natur heilt alle Krankheiten, wo andere Mittel versagen. Die Natur ist nicht mit irgend was anderem zu vergleichen. Leidende sollten uns schreiben und uns ihre Lage schildern. Wir werden ihnen sagen, was zu tun ist, um geheilt zu werden, und was für Medizin zu gebrauchen ist. Ein Paket von unseren Heilkräutern für irgend eine Krankheit kostet nur $1.00.

Zur besonderen Beachtung

Hier ist Hilfe für Tuberkulosis und fallende Krankheit.

Schreibe noch heute in englischer Sprache
LIFE & NATURE
Box 3741 St. B.
WINNIPEG, MAN.

Zu verkaufen

ein „Store" 20X20 mit 3 Zimmer-Wohnung als Anbau.
Um Näheres wende man sich an:
P. Boldt,
210 McKay Ave., N. Kildonan.